

**Stellungnahme zum
Germanisches Nationalmuseum - Leibniz-Forschungsmuseum
für Kulturgeschichte, Nürnberg (GNM)**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen.....	2
2. Zur Stellungnahme des GNM.....	5
3. Förderempfehlung.....	5

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor.

Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein. Der für das GNM zuständigen Gruppe stand eine von der Einrichtung erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst.

Wegen der Corona-Pandemie musste der für den 15. und 16. April 2021 vorgesehene Evaluierungsbesuch am GNM in Nürnberg entfallen. Die Bewertung erfolgte im Rahmen eines Ersatzverfahrens, das der Senatsausschuss Evaluierung (SAE) in Umsetzung eines Grundsatzbeschlusses des Senats vom 31. März 2020 eingerichtet hat. Der Senat hält in diesem Grundsatzbeschluss fest, dass das Ersatzverfahren ein Notbehelf ist und ausschließlich auf Einrichtungen angewendet wird, die im Regeltturnus von sieben Jahren evaluiert werden. Die Bewertungen, auf deren Grundlage der Senat Stellung nimmt, sind auf zentrale Kernfragen der Entwicklung und Perspektive einer Leibniz-Einrichtung fokussiert. Ausführliche Einschätzungen und Schlussvoten zu Teilbereichen und Planungen für „kleine strategische Sondertatbestände“ müssen regelmäßig entfallen.

Die Bewertungsgruppe erstellte den Bewertungsbericht (Anlage B). Das GNM nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 15. März 2022 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe an. Das Germanische Nationalmuseum – Leibniz-Forschungsmuseum für Kulturgeschichte (GNM) ist das größte kunst- und kulturgeschichtliche Museum mit Fokus auf dem deutschsprachigen Raum. Die mit 1,4 Millionen Objekten äußerst umfangreichen Sammlungsbestände sind von herausragender kulturgeschichtlicher Bedeutung. Das GNM ist in die vier Abteilungen *Sammlung, Institut für Kunsttechnik und Konservierung, Forschungsservice* mit Bibliothek und Archiven sowie *Wissenstransfer und Sonderausstellungen* gegliedert.

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

Der Senat hielt bei der vergangenen Evaluierung fest, dass ein umfassendes strategisches Gesamtkonzept für das GNM erforderlich ist, um die drei für ein Leibniz-Forschungsmuseum zentralen Aufgaben „Sammlung“, „Forschung“ und „Vermittlung“ stärker abteilungsübergreifend zu verbinden. Das daraufhin 2016 vom damaligen Direktor vorgelegte Konzept begrüßte der Senat als im Grundsatz schlüssig und sah vor, seine Umsetzung bei der nächsten Evaluierung zu prüfen. Der **Transformationsprozess** des GNM wird insbesondere seit dem Generationswechsel auf Leitungsebene, den die Verantwortlichen 2019/2020 ausgesprochen gut gestalteten, dynamisch vorangetrieben.

2019 wurde die Position des Generaldirektors wie empfohlen erstmals mit der gemeinsamen Berufung auf eine Professur an der Universität Erlangen-Nürnberg verbunden. Der neue Leiter des GNM war bis dahin eines der beiden stellvertretenden wissenschaftlichen Mitglieder im Direktorium. Außerdem erhielten 2019 und 2020 zwei der vier Abteilungen (*Sammlung* und *Wissenstransfer*) neue Leiterinnen. Sie bilden gemeinsam mit dem Generaldirektor und dem administrativen Leiter das **Generaldirektorium**. Innerhalb der großen Abteilung *Sammlung* wurden seit 2015 nahezu die Hälfte der 13 Leitungen neu besetzt.

Die definierten Entwicklungsziele des GNM bilden angemessene Eckpfeiler der **strategischen Entwicklung** für die kommenden Jahre. Die von der neuen Leitung verantwortete Einführung epochenübergreifender Forschungslinthemen anstelle chronologischer Cluster bieten große Potentiale für neue Erkenntnisse. Im Einzelnen müssen die Forschungslinthemen nun weiterentwickelt werden und noch stärker an den aktuellen Stand der theoretischen und methodischen Diskurse in den historischen Kultur- und Bildwissenschaften anschließen. Die Öffnung des GNM hin zu international vergleichenden Perspektiven wird ausdrücklich begrüßt und sollte sich, wie im Bewertungsbericht erläutert, auch im Satzungsauftrag niederschlagen.

Bei der Erschließung, Weiterentwicklung und Restaurierung der **Sammlungsbestände** erbringt das GNM hervorragende Leistungen. Derzeit sind 13,3 % der Bestände digital zugänglich, ein deutlicher Zuwachs seit der letzten Evaluierung und auch im Vergleich mit anderen Forschungsmuseen ein guter Stand. Die stark gestiegenen Zugriffszahlen indizieren die Relevanz der Bestandsdigitalisierung (2012: 47.000 Zugriffe, 2019: 9,7 Mio. Zugriffe). Der überzeugende Priorisierungsplan sollte weiter konkretisiert, zügig vorangetrieben und veröffentlicht werden. Dringend geklärt werden muss, wie die Daten dauerhaft archiviert werden. Das GNM sieht vor, mit zusätzlichen Mitteln der institutionellen Förderung eine „integrierte Forschungsinfrastruktur“ GNM-IFIS zu schaffen (*kleiner strategischer Sondertatbestand*, Eigenmittel 446 T€/Jahr, zusätzliche Mittel 554 T€/Jahr). Die stringente Planung schließt überzeugend an den erreichten Stand an und sollte unter Berücksichtigung der Hinweise im Bewertungsbericht engagiert weiterverfolgt werden.

Auf der Grundlage seiner Bestände leistet das GNM essentielle Beiträge zur **Grundlagenforschung** in den Kulturwissenschaften. Die Forschungsprojekte führen regelmäßig unmittelbar zu Sonderausstellungen, in denen die Ergebnisse anschaulich vermittelt werden. Die wesentliche Publikationsform sind Ausstellungskataloge, die in der Fachöffentlichkeit breit rezipiert werden und Ausgangspunkt weiterer Forschungen sind. Das in der

Restaurierung und Kuratierung tätige wissenschaftliche Personal des GNM sollte aber auch deutlich häufiger in Zeitschriften mit Begutachtungssystem publizieren.

Die Besucherzahlen für die **Ausstellungen** des GNM sind erfreulich hoch (334.000 Besuche/Jahr). Die Erprobung und ggf. Verstetigung neuer digitaler Vermittlungsformate wird begrüßt. Die Ausstellungsthemen werden über die Leitthemen eng mit der Bestandsentwicklung und der Forschung verzahnt. Es muss nun baldmöglich eine Strategie entwickelt werden, wie neue Forschungsergebnisse aus den Sonderausstellungen regelmäßig Eingang in die Dauerausstellung finden, die derzeit schrittweise neu konzipiert wird.

Die **Ausstattung** des GNM mit Mitteln der institutionellen Förderung für die laufenden Aufgaben als Leibniz-Forschungsmuseum (Bund-Länder-Förderung, Anteil 2017-2019 im Schnitt 69 %) bzw. museale Aufgaben (Land Bayern und Stadt Nürnberg, Anteil 31 %) ist für die derzeitigen Aufgaben auskömmlich. Der Anteil der Drittmittel (Projektförderungen, Eintrittsgelder, Publikationserlöse u.a.) am laufenden Budget nahm von 12,7 % (Schnitt 2011-2013) auf 10,6 % (Schnitt 2017-2019) allerdings ab. Dies ist vor allem auf gesunkene Eintrittseinnahmen zurückzuführen, während der Anteil für Projektförderungen leicht anstieg, erfreulicherweise in recht hohem Maß bei der DFG. Insgesamt werden aber deutlich höhere Drittmittelerträge erwartet. Es ist erfreulich, dass das Sitzland und der Bund grundlegende Baumaßnahmen ermöglichen. Die Arbeiten am Tiefdepot stehen kurz vor dem Abschluss (40 M€). Derzeit wird die sogenannte „Mittelalterhalle“ saniert (5,9 M€); bis 2030 sollen für weitere 87 M€ wichtige Modernisierungen der übrigen Ausstellungsräume umgesetzt werden.

Zur Förderung der Kuratorinnen und Kuratoren, Restauratorinnen und Restauratoren sowie des weiteren wissenschaftlichen **Personals** hat das GNM eigene Leitlinien verabschiedet. Die vom GNM für Promovierte angebotene praxisorientierte Ausbildung im Rahmen eines zweijährigen Volontariats genießt hohe Anerkennung und bietet gute berufliche Perspektiven für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Der Senat begrüßt, dass gemeinsam mit der Universität ein Promotionsprogramm eingerichtet wurde. Über weitere gemeinsame Vorhaben von GNM-Beschäftigten mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern von Hochschulen ließe sich das Potential, das die Sammlungen des GNM für die Erstellung von Qualifizierungsarbeiten bieten, noch umfassender als bisher ausschöpfen. Schließlich sollte sich das Museum um die Einrichtung von mit eigenen oder Drittmitteln geförderten Nachwuchsgruppen bemühen und prüfen, ob durch weitere gemeinsame Berufungen über den Generaldirektor hinaus die **Zusammenarbeit mit Hochschulen** intensiviert werden könnte.

Es ist äußerst erfreulich, dass das GNM sein 2011 verabschiedetes Konzept zur **Gleichstellung** konsequent umsetzt. Sowohl unter den wissenschaftlichen Mitgliedern der Generaldirektion als auch unter den 15 wissenschaftlich Beschäftigten mit und ohne Leitungsaufgaben waren Ende 2019 mehrheitlich Frauen.

Die einzigartigen Sammlungsbestände von kunst- und kulturgeschichtlich bedeutenden Originalobjekten aus dem deutschsprachigen Raum sind ein Alleinstellungsmerkmal des GNM. Die umfangreichen Aufgaben von Sammlung, Forschung und Vermittlung zu diesen Beständen können an einer Hochschule nicht erfüllt werden. Eine Eingliederung des GNM in eine Hochschule wird daher nicht empfohlen. Das GNM erfüllt die Anforderungen, die

an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse zu stellen sind.

2. Zur Stellungnahme des GNM

Der Senat begrüßt, dass das GNM beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das GNM als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Germanisches Nationalmuseum - Leibniz-Forschungsmuseum für Kulturgeschichte, Nürnberg (GNM)

Inhaltsverzeichnis

1. Kenndaten, Auftrag und Struktur	A-2
2. Gesamtkonzept und zentrale Arbeitsergebnisse.....	A-3
3. Veränderungen und Planungen.....	A-5
4. Steuerung und Qualitätsmanagement.....	A-7
5. Personal	A-11
6. Kooperation und Umfeld	A-13
7. Forschungsleitthemen des GNM.....	A-14
8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung	A-18

Anhang:

Anhang 1: Organigramm	A-22
Anhang 2: Publikationen	A-23
Anhang 3: Erträge und Aufwendungen	A-24
Anhang 4: Personalübersicht	A-26

1. Kenndaten, Auftrag und Struktur

Kenndaten

Gründungsjahr:	1852
Aufnahme in die Bund-Länder-Förderung:	1977
Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft:	1995
Letzte Stellungnahme des Leibniz-Senats:	2015
Rechtsform:	rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts
Zuständiges Fachressort des Sitzlandes:	Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (StMWK)
Zuständiges Fachressort des Bundes:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Gesamtbudget (31.12.2019)

20,3 M€ Institutionelle Förderung, davon:

14,2 M€ Bund-Länder-Förderung für die Aufgaben als Leibniz-Einrichtung

6,1 M€ Land Bayern, Stadt Nürnberg für die Aufgaben des Museumsbetriebs,

1,0 M€ Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung,

0,9 M€ Erträge aus Leistungen.

Personalbestand (31.12.2019)

70 Personen im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“

72 Personen im Bereich „Wissenschaftsunterstützendes Personal (Services)“

28 Personen im Bereich „Wissenschaftsunterstützendes Personal (Administration/Stabsstellen)“

außerdem 39 Personen im Bereich „Aufsichts- und Sicherheitsdienst“

Auftrag und Struktur

Satzungsauftrag: „Das Germanische Nationalmuseum ist dem gesamten deutschen Volk gewidmet und hat die Aufgabe, die Kenntnis der deutschen Geschichte zu verbreiten und zu vertiefen. Zu diesem Zweck hat es insbesondere Zeugnisse der Geschichte und Kultur, Kunst und Literatur aus dem deutschen Sprachraum wissenschaftlich zu erforschen, zu sammeln, zu bewahren und der Öffentlichkeit zu erschließen.“

Das GNM verfügt neben einer Einheit „Verwaltung/Technik“ über die Bereiche „Sammlung“, „Forschungsservice“ sowie „Wissenstransfer/Sonderausstellungen“ und das „Institut für Kunsttechnik und Konservierung“ (s. Organigramm). Die inhaltliche Arbeit dieser vier Bereiche findet im Rahmen von vier „Forschungsleitthemen“ statt (siehe Kapitel 7).

2. Gesamtkonzept und zentrale Arbeitsergebnisse

Ausgehend von seinen Beständen erforscht das GNM die Alltags- und Hochkultur im deutschen Sprachraum. Die in der Gründungsgeschichte angelegte und im Namen des Museums bewahrte Konzentration auf den gesamten deutschen Sprachraum schafft, so das GNM, neben der übernationalen Ausrichtung auch vielfältige europäische und außereuropäische Verbindungen und Anknüpfungsmöglichkeiten. Das GNM sieht die enge Verbindung von Forschung und Museum als zentrales Merkmal an. Forschung geht immer vom eigenen Objektbestand aus und ist nicht in einer separaten Abteilung konzentriert. Die Forschungsarbeiten fließen wiederum unmittelbar in die **Ausstellungen** und andere Vermittlungsangebote ein.

Das GNM befragt den eigenen Sammlungsbestand aus kulturhistorischer und kunsttechnologischer Perspektive. Ziel dieser objektbasierten **Forschung** ist es, eine Vorstellung vom ursprünglichen Zustand des Artefaktes zu gewinnen, es in seinem ursprünglichen Kontext zu verorten und mit allen seinen Veränderungen und Alterungsprozessen in seinen wechselnden Funktions- und Bedeutungszuweisungen und Rezeptionspraktiken zu verstehen. Mit der Erschließung neuer Bedeutungen, kultureller Praktiken und Bezüge leisten die Objekte auch einen Beitrag zum gesellschaftlichen Verständnis der Gegenwart und zum Umgang mit der Vergangenheit.

Das GNM sieht seine große Stärke im breiten und fächerübergreifenden Spektrum seiner **Sammlung**, das Forschungen sowohl im etablierten kunst- und kulturgeschichtlichen Sektor als auch im Bereich der „Kleinen Fächer“ ermöglicht, die im Fächerkanon der Hochschulen nur eingeschränkt vertreten sind. Zu nennen sind hier etwa die „Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit“, „Europäische Ethnologie/Volkskunde“, „Mode- und Textilwissenschaft“, „Historische Grundwissenschaften“ oder „Wissenschaftsgeschichte“.

Forschungsinfrastruktur / Sammlungsbestände

Die Forschungsinfrastruktur des GNM stellt Sammlungen und Informationen für die Forschung zur Verfügung, sichert deren Qualität und erweitert sie qualitativ und quantitativ ständig. Die folgenden analogen Angebote werden basierend auf den Beständen und Sammlungen zur Nutzung zur Verfügung gestellt.

Analoge Angebote

- Die Objektsammlung des GNM umfasst ca. 750.000 Objekte aus Malerei und Kunstgewerbe bis hin zu Musikinstrumenten und volkskundlichen Objekten. Kernbereich der Objektsammlung ist die Zeit vom Mittelalter bis zur frühen Neuzeit. 325.000 Nutzungsvorgänge im Jahr 2019.
- Die Bibliothek des GNM sammelt, bewahrt und erschließt Handschriften, Druckwerke und wissenschaftliche Literatur. Ihr Bestand umfasst ca. 690.000 Einheiten. 5.760 Nutzungsvorgänge im Jahr 2019.
- Das Historische Archiv umfasst 2.334 laufende Meter schriftlicher Überlieferung zur Geschichte und Kultur des deutschen Sprachgebiets. 806 Nutzungsvorgänge im Jahr 2019.

- Das Deutsche Kunstarchiv sammelt schriftliche Nachlässe des deutschsprachigen Raums aus dem Bereich der bildenden Kunst. Es umfasst derzeit 1.428 Künstlernachlässe. 968 Nutzungsvorgänge im Jahr 2019.

Digitale Angebote

- Der Online-Objektkatalog enthält ausgewählte Objektdaten zu über 96.000 Objekten aus der Sammlung des GNM. Ca. 3 Mio. Nutzungsvorgänge im Jahr 2019.
- Die Digitale Bibliothek enthält 1.480 volltextdigitalisierte Werke. Zugang und Download sind kostenfrei. Ca. 9.7 Mio. Nutzungsvorgänge im Jahr 2019.

Die Forschungs- und Ausstellungsprojekte am GNM nutzen virtuelle Forschungsumgebungen, die auf der WissKI-Technologie basieren, an deren Entwicklung das GNM mitwirkte. Das GNM nennt unter anderem die in Drittmittelprojekten zum Musikinstrumenten-Computertomographie-Examinierungsstandard (MUSICES) oder zur deutschen Tafelmalerei des Spätmittelalters generierten Forschungsdaten als Beispiele für in WissKI erfasste Forschungsdaten, die im Open Access zur Verfügung gestellt werden.

Forschung

In seinen Forschungsaktivitäten befragt das GNM die eigene Sammlung aus kulturhistorischer und kunsttechnologischer Perspektive. Ziel dieser objektbasierten Forschung ist es unter anderem, Objekte in ihren ursprünglichen Kontexten zu verorten und mit allen ihren wechselnden Funktions- und Bedeutungszuweisungen zu verstehen. Das GNM sieht seine große Stärke sowohl in der etablierten **Kunst- und Kulturgeschichte** als auch im Bereich der „kleinen Fächer“ wie beispielsweise der Archäologie des Mittelalters, der europäischen Ethnologie oder der Mode- und Textilwissenschaft.

Gezielte Forschung erfolgt am GNM im Zuge von Neuerwerbungen und der wissenschaftlichen Vorbereitung von Ausstellungen. In den vergangenen Jahren lag außerdem ein besonderer Schwerpunkt auf der Durchführung von Drittmittelprojekten. Unter diesen hebt das GNM Projekte zum Spätmittelalter besonders hervor, unter anderem das im Leibniz-Wettbewerbsverfahren geförderte Projekt „Jenseitsvorsorge und ständische Repräsentation. Interdisziplinäre Erschließung der spätmittelalterlichen Totenschilder im GNM“ und das in drei Phasen im Leibniz-Wettbewerbsverfahren, von der DFG und vom BMBF geförderte Projekt zur Tafelmalerei des Spätmittelalters.

Wissenstransfer / Vermittlung

Ziel des GNM ist es, möglichst vielen Menschen Zugang zu seiner Sammlung und seinen Forschungsergebnissen zu ermöglichen. In aller Regel werden für jedes Ausstellungs- und Forschungsprojekt verschiedene **analoge** und **digitale Angebote** entwickelt, die einander ergänzen und unterschiedliche Zielgruppen ansprechen. Vermittlungsformate werden durch das am GNM beheimatete Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ) erarbeitet, eine gemeinsame Einrichtung des GNM und der Stadt Nürnberg.

Im Zentrum des Wissenstransfers stehen die **Dauer- und Sonderausstellungen**. Im Zeitraum 2014 bis 2019 führte das Museum auf knapp 1.700 m² Sonderausstellungsfläche

21 mittlere und große Sonderausstellungen sowie 13 Kabinettausstellungen durch. Im selben Zeitraum besuchten durchschnittlich ca. 334.000 Personen pro Jahr die Ausstellungen des GNM auf einer Gesamtfläche von rund 20.000 m². Ca. 28.700 Personen nahmen pro Jahr an Führungen oder anderen personalen Vermittlungsformaten im GNM teil.

Unter den Arbeitsergebnissen in der Vermittlung hebt das GNM das neu erarbeitete Format der *Digital Story*, ein Ergebnis des Aktionsplans der Leibniz-Forschungsmuseen, sowie die Sonderausstellung *Abenteuer Forschung*, in der Besucherinnen und Besuchern ein Blick hinter die Kulissen der Forschung am GNM gewährt wurde, besonders hervor.

3. Veränderungen und Planungen

Entwicklung seit der letzten Evaluierung

Im Anschluss an die vergangene Evaluierung erarbeitete das GNM ein **Strategiekonzept** zu den Bereichen Sammlung, Vermittlung, Forschung, Digitalisierung und Drittmittel, das der Senat der Leibniz-Gemeinschaft 2016 zur Kenntnis nahm. Mit Amtsantritt des neuen Generaldirektors (s.u.) 2019 wurde dieses Strategiekonzept auf der Grundlage von drei Entwicklungszielen und vier Forschungsleitthemen (siehe Kapitel 7) geschärft.

Das GNM hat folgende Entwicklungsziele definiert: (i) Ein europäisches Museum für Kulturgeschichte, (ii) Ein integriertes Forschungs- und Besuchermuseum, (iii) Die Erweiterung des Museums in den digitalen Raum. Die im Strategiekonzept 2016 definierten, zeit-spezifisch kategorisierten Epochencluster „Spätmittelalter“, „Reformationszeit“ und „Kultur des 19. Jahrhunderts“ wurden durch vier Forschungsleitthemen ersetzt, die in einem gemeinsamen, extern begleiteten Prozess von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am GNM erarbeitet wurden (siehe Kapitel 7).

Seit der vergangenen Evaluierung wurden wichtige **Leitungspositionen** ruhestandsbedingt neu besetzt:

- Zum 1. Juli 2019 wurde erstmals ein Generaldirektor gemeinsam mit einer Hochschule berufen. An der Universität Erlangen-Nürnberg war zuvor ein Lehrstuhl für Museumsforschung und Kulturgeschichte eingerichtet worden. Der neue Generaldirektor war zuvor stellvertretender Generaldirektor des GNM.
- Im Dezember 2019 wurde die Leitung des Bereichs „Wissenstransfer/Sonderausstellungen“ neu besetzt. Die Aufgabe übernahm die seit 2018 am GNM tätige Leiterin der Teilsammlung „Kunsth Handwerk bis 1800 und Handwerksgeschichte“. Mit der Bereichsleitung wurde sie Mitglied der Generaldirektion und übernahm auch die Aufgabe der stellvertretenden Generaldirektorin.
- 2020 wurde die Leitung des Bereichs „Sammlung“ neu besetzt. Die Aufgabe übernahm die seit 2016 am GNM tätige Leiterin der Teilsammlung „Archäologie“. Mit der Bereichsleitung wurde sie Mitglied der Generaldirektion und Stellvertreterin des Generaldirektors.

Außerdem wurden im Bereich „Sammlung“, dem mit Abstand die meisten wissenschaftlichen Stellen umfassenden Bereich, seit 2015 sechs der 13 Sammlungsleitungen neu besetzt; 2021 folgt eine weitere Neubesetzung.

Während der Schließung des GNM auf Grund der **COVID-19-Pandemie** entwickelte das Museum neue Formen der Vermittlung auf Distanz wie Online-Museumsgespräche, Blogs und zusätzliche Digital Stories. Auch wurden Digitalisierungsmaßnahmen durch Beteiligung der dafür angelernten Aufsichtskräfte intensiviert. Auf Grund von Beeinträchtigungen des Leihverkehrs verschobene Sonderausstellungen wurden durch ein kurzfristig realisiertes Ausstellungsprojekt ersetzt. Für kommende Sonderausstellungen wurden die digitalen Anteile erhöht.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Die neue Leitung des GNM sieht für die nächsten Jahre eine Ergänzung der hierarchischen Organisationsstrukturen durch horizontale, an Inhalten ausgerichtete, Strukturen vor. Daneben ist nach Auskunft des GNM die Fortführung und Entwicklung neuer Dauerausstellungsbereiche eine zentrale Aufgabe. Dies schließt auch Sanierungsvorhaben und Neukonzeptionen mit ein (siehe Kapitel 4).

In der Erschließung der Sammlung sollen kulturhistorische Fragestellungen mit kunsttechnologischer Analyse verbunden werden. Akzente sollen auf sammlungsübergreifende Themen gelegt werden. Beispielhaft nennt das GNM geplante **Forschungsprojekte** etwa zur Europäischen Kulturgeschichte als Migrationsgeschichte und Frauen im Handwerk. Zur Stärkung der Konservierungs- und Restaurierungsforschung sieht das GNM eine Weiterentwicklung der Kooperation mit regionalen Universitäten vor.

Das GNM möchte seine analoge und digitale **Vermittlung** weiterentwickeln und eng verzahnen und damit auch neue Zielgruppen erreichen, unter anderem im Bereich der Inklusion. Eine Verstärkung der Besucher- und Bildungsforschung soll den Dialog mit den Besucherinnen und Besuchern des Museums weiterentwickeln.

Die **Sammlungs- und Erwerbungsstrategie** soll anhand der Forschungsleitthemen neu ausgerichtet werden. Dabei soll das Sammlungskonzept des GNM mit Vermächtnissen und Stiftungen gezielt gestärkt werden. Einen besonderen Schwerpunkt sieht das GNM in diesem Zusammenhang in der Umsetzung seiner Digitalisierungsstrategie (s. dazu auch Kapitel 4: Qualitätsmanagement).

Planungen mit zusätzlichem Mittelbedarf („Sondertatbestand“)

Das GNM plant die Schaffung einer **integrierten Forschungsinfrastruktur (GNM-IFIS)** zur Erschließung und zur umfassenden Bereitstellung interdisziplinärer Forschungsdaten nach den FAIR¹-Prinzipien. Dieses Repositorium soll verlässliche, interdisziplinär, methodenkompetent und -kritisch erarbeitete Daten zu Materialität, Entstehung, Verwendung, Veränderung und Zerstörung von Objekten in Wort und Bild zur Verfügung stellen. Der digitale Teil der Infrastruktur soll durch geeignete Schnittstellen international anschluss- und netzwerkfähig sein. Die physische Sammlung soll in einem eigens eingerichteten Objektlesesaal zugänglich gemacht werden.

¹ FAIR = Findable, Accessible, Interoperable, and Re-usable.

Im Ergebnis wird, so das GNM, eine zentrale Forschungsinfrastruktur für die Kulturgeschichte des deutschen Sprachraums geschaffen. Die hierauf aufbauenden Beratungsangebote für die Wissenschaft und für Museen richten sich grundsätzlich an Forschende aller Disziplinen in aller Welt. Das GNM sieht im hohen Integrationsgrad unterschiedlichster Ressourcen und der exemplarischen virtuellen und physischen Zugänglichkeit eine Innovation im Bereich des kulturellen Erbes.

Für die Entwicklung und den Betrieb der GNM-IFIS sieht das Institut die Schaffung eines eigenen Referats vor, das direkt der Generaldirektion zugeordnet ist. Dazu sollen insgesamt 6 zusätzliche Stellen geschaffen werden (1 x E14 TV-L, 3 x E13, 2 x E11). Weitere Stellenanteile in Höhe von 6,2 VZÄ sollen aus anderen Abteilungen des GNM in das Referat überführt werden.

Sondertatbestand: Zusammenfassung der Mittelplanung

	2025	2026	2027	2028	Dauerhaft
Eigenanteil + zusätzliche Mittel = Sondertatbestand	862 T€	920 T€	991 T€	1000 T€	1000 T€
Eigenanteil aus der bestehenden institutionellen Förderung (mindestens 3 % des Kernhaushalts)	421 T€	429 T€	437 T€	446 T€	446 T€
Zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung	441 T€	491 T€	554 T€	554 T€	554 T€

4. Steuerung und Qualitätsmanagement

Ausstattung und Förderung

Budget

In den Jahren 2017-2019 standen dem GNM für laufende Maßnahmen jährlich im Schnitt 22,6 M€ zur Verfügung:

- 20,4 M€ p.a. (90 %) entfielen auf die institutionelle Förderung; Bund und Länder trugen 14,1 M€ p.a. (62 %) nach AV-WGL bei, das Land Bayern und die Stadt Nürnberg weitere 6,4 M€ p.a. (28 %) für museale Aufgaben.
- 1,2 M€ p.a. (5 %) wurden für die Förderung wissenschaftlicher Projekte (Drittmittel) eingeworben. Die Förderung von wissenschaftlichen Projekten verteilte sich auf folgende Mittelgeber: 45 % DFG, 33 % Stiftungen, 17 % Leibniz-Gemeinschaft, 7 % Bund und Länder, 2 % Unternehmen, 1 % sonstige Förderer.
- 1 M€ p.a. (4 %) wurden über Verwertungsgebühren, Verkauf von Publikationen und Eintrittsgelder erwirtschaftet

Räumliche Ausstattung

Die räumliche Situation des GNM wurde und wird weiter verbessert. So wurden seit 2011 elf neue Büroräume mit 23 neuen Arbeitsplätzen geschaffen und so dem projektbedingten Anstieg der Beschäftigtenzahl Rechnung getragen.

Seit 2013 wird ein neues unterirdisches Tiefdepot errichtet, dessen Fertigstellung für Ende 2021 vorgesehen ist. Die Baukosten belaufen sich auf 40 M€. Seit 2017 wird die sog.

Mittelalterhalle für 5,9 M€ saniert und neugestaltet. In den kommenden Jahren werden außerdem der Süd-/Südwestbau des GNM und der Kernbereich Kartäuserkloster saniert und neu eingerichtet. Der Gesamtmittelbedarf dieser Vorhaben beläuft sich auf 87 M€. Die GWK hat den Planungen zugestimmt, der Abschluss der Arbeiten ist für 2030 terminiert. Um die mit den Baumaßnahmen verbundenen Herausforderungen auch personell bewältigen zu können, wurden zwei Stabstellen eingerichtet und mit Fachleuten aus der Staatsbauverwaltung besetzt.

Technische Ausstattung

Das Institut für Kunsttechnik und Konservierung des GNM verfügt über 12 fachspezifisch voll ausgestattete Restaurierungswerkstätten. Die Digitalisierungsinfrastruktur wurde für die Seriedigitalisierung weiter ausgebaut und umfasst unter anderem einen High-End-Großformatscanner und einen Münzscanner.

IT-Konzept

Das GNM verfügt über zwei in verschiedenen Gebäudeteilen gelegene Serverräume, die auf die vollständige Sicherung und Spiegelung der Daten ausgelegt sind. Es versorgt 320 an das Netz angeschlossene Arbeitsplätze. Derzeit erfolgt ein weitgehender Wechsel zu mobilen Endgeräten.

Aufbau- und Ablauforganisation

Organe des GNM sind der Verwaltungsrat und die Generaldirektion. Der Verwaltungsrat entscheidet als oberstes Organ der Stiftung in Angelegenheiten von grundlegender Bedeutung.

Die **Generaldirektion** hat die wissenschaftliche und fachliche Leitung des Museums inne und führt die laufenden Geschäfte des GNM. Sie besteht aus dem Generaldirektor, dem auch die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung der Stiftung obliegt, dessen beiden Stellvertreterinnen und dem Leiter des Bereichs Verwaltung/Technik als weitere Mitglieder. Der amtierende Generaldirektor ist zunächst als Beamter auf Zeit für eine 5-jährige Amtsperiode ernannt worden. Die bis zu drei weiteren Mitglieder werden entsprechend einer Satzungsregelung vom Verwaltungsrat im Benehmen mit dem Generaldirektor auf die Dauer von fünf Jahren berufen; Wiederbestellung ist möglich. Die Generaldirektion wird durch Stabsstellen unterstützt.

Organisatorisch ist das GNM in die **Bereiche** „Sammlung“, „Forschungsservice“, „Wissenstransfer/Sonderausstellungen“ und das „Institut für Kunsttechnik und Konservierung“ (IKK) gegliedert. Der Bereich „Sammlung“ ist nach Epochen und Gattungen in derzeit 13 Segmente gegliedert, die jeweils von spezialisierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern geleitet werden. Im Bereich „Forschungsservice“ werden die Bibliotheks-, Foto- und Archiv-Bestände betreut und die Aufgaben in Museums- und Kulturinformatik wahrgenommen. Im Bereich „Wissenstransfer“ sind alle analogen, digitalen und verlegerischen Vermittlungstätigkeiten gebündelt. Im IKK werden die Sammlungsbestände konservatorisch betreut und technologisch erforscht.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Tätigkeiten am GNM werden über **Forschungsthemen** gesteuert (siehe Kapitel 7), die zudem als strategische Planungsinstrumente für die Auswahl und Priorisierung aller Aktivitäten im Hinblick auf Forschungsprojekte, Drittmittelanträge, Ankäufe und Sammlungserweiterungen dienen.

Entscheidungen über die Auswahl von Vorhaben werden durch die **Forschungskommission** getroffen. In der mindestens viermal jährlich tagenden Kommission arbeiten Generaldirektion, Bereichs- und IKK-Leitungen sowie vier weitere Mitglieder (Leitungen „Wissenschaftsmanagement/Marketing“, „Museums- und Kulturinformatik“ und zwei im Zweijahresrhythmus wechselnde Sammlungsleitungen) und ggf. projektbezogene GNM-Beschäftigte zusammen.

Qualitätsmanagement

Das GNM nennt die Forschungskommission als zentrales Instrument der Qualitätssicherung. In der Forschungskommission werden Informationen ausgetauscht, neue Ideen entwickelt und bestehende Forschungs- und Ausstellungsprojekte bewertet. Dabei werden Projekte unter anderem auf ihre Relevanz für Forschung und Öffentlichkeit, den Vernetzungsgrad und ihre Perspektiven für die Einwerbung von Drittmitteln untersucht. Daneben wirkt die Forschungskommission bei der Entwicklung der übergeordneten Forschungsleitthemen, der Programmbereiche sowie an der Planung neuer Kooperationsmodelle mit Forschungseinrichtungen und Museen mit. Sie berät über Vorschläge für Neuaufnahmen von Objekten in das GNM.

Die Qualitätssicherung innerhalb der Forschungsinfrastrukturen obliegt den Programmbereichsleitungen. Erweiterungen der Objektsammlung werden in den Sitzungen der Forschungskommission beschlossen. Die konservatorische und präventive Betreuung der Sammlungen erfolgt durch das IKK.

Die derzeit im Aufbau befindliche Zentrale Digitale Dokumentation wird, so das GNM, als weitere Beratungs- und Qualitätssicherungsstelle fungieren. In einem ersten Schritt wird derzeit ein bereichs- und disziplinübergreifendes Konzept für die Qualitätssicherung der Gesamtinfrastruktur erarbeitet.

Das GNM erläutert, dass seine Forschungsdaten langfristig in einem gemeinsamen Forschungsdatenportal zusammengeführt und basierend auf den FAIR-Prinzipien verfügbar gemacht werden sollen. Die Digitalisierung der Forschungsdaten, insbesondere bildbasierter Forschungsdaten, soll vereinheitlicht und langfristig durch eine bereichsübergreifende Infrastruktur unterstützt werden. Für die Tätigkeiten der Fotostelle, der Bibliothek, des Historischen Archiv und des Deutschen Kunstarchiv verweist das GNM auf festgelegte Regeln, die die Digitalisierung und die Datenzugänge steuern. Zur Erschließung, Bearbeitung und Publikation von Forschungsdaten und für die Tiefenerschließung der musealen Objektbestände nutzt das GNM üblicherweise die virtuelle Forschungsumgebung WissKI. Die Datenhaltung der Archive wird derzeit aus dem Softwaresystem „FAUST“ in eine WissKI-basierte Infrastruktur überführt.

Das GNM ist als *Participant* an der bereits bewilligten Forschungsdateninfrastruktur NFDI4Culture und der in der Antragsphase befindlichen NFDI4Memory beteiligt.

Die Publikationen des GNM unterliegen einer internen Qualitätsprüfung, die ein wissenschaftliches Lektorat und ein Korrektorat miteinschließt. Bei jeder geplanten Publikation werden Publikationsformat, Erscheinungsform, Auflagenhöhe und Herausgabe im Fremd- oder Eigenverlag festgelegt. Neben kommerziellen Aspekten sind dabei vor allem Adressateninteressen und Anforderungsprofile maßgeblich. Fremdverlage mit professionellem Vertrieb werden insbesondere bei englischsprachigen Publikationen oder bei Spezialthemen einbezogen. Der aus wissenschaftlichem Aufsatzteil und Jahresbericht bestehende jährliche Anzeiger des GNM sowie die Bände der „Kulturgeschichtlichen Spaziergänge“ erscheinen im museumseigenen Verlag. Sie sind an ein breiteres Publikum gerichtet und dienen auch zur jährlichen Information der Mitglieder des GNM. Das GNM verpflichtete sich 2014 zu Open Access. Seit 2014 kooperiert das GNM bei der Veröffentlichung seiner Forschungsergebnisse als Volltext mit der Universitätsbibliothek Heidelberg als der zentralen Repositoriumsbetreiberin für kunstgeschichtliche Literatur.

Die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis des GNM orientieren sich an den entsprechenden Richtlinien der Leibniz-Gemeinschaft.

Das GNM etablierte 2019 Regelungen zur Gewährung von Leistungszulagen und -Prämien an Beschäftigte. Leistungszulagen können bei dauerhafter Erbringung qualitativ oder quantitativ besonderer Leistungen gezahlt werden, Leistungsprämien bei nicht dauerhafter Erbringung solcher Leistungen.

Qualitätsmanagement durch Beiräte und Aufsichtsgremium

Der **Verwaltungsrat** besteht aus 6 benannten und 9 bis 18 gewählten Mitgliedern. Je ein Mitglied wird vom Bund und von der Stadt Nürnberg benannt. Das Land Bayern und die übrigen Länder benennen jeweils zwei Mitglieder. Die weiteren Mitglieder werden für jeweils sechs Jahre berufen. Der Verwaltungsrat entscheidet in Angelegenheiten von grundlegender Bedeutung. Ihm obliegen insbesondere die Beschlüsse über den Haushalt, die Bestellung und Entlassung des Generaldirektors, der übrigen Beamten des höheren Dienstes und vergleichbarer Beschäftigter, Entscheidungen über Neuerwerbungen oberhalb der Wertgrenze von 500 T€ sowie Verfügungen über Teile der Sammlung.

Der wissenschaftliche **Beirat** des GNM besteht aus mindestens sieben Mitgliedern, von denen satzungsgemäß zwei aus dem Ausland sein sollen. Mitglieder des Beirats werden vom Kuratorium für höchstens vier Jahre gewählt, eine einmalige Wiederwahl ist möglich. Der Beirat tagt in der Regel zweimal jährlich und bewertet die einzelnen Arbeitsbereiche des GNM. Die Mitglieder des Beirats werden in die Vorbereitung und Durchführung von Tagungen und Symposien eingebunden oder nehmen aktiv an diesen Veranstaltungen teil. In Einzelfällen sind sie direkt an Ausstellungsprojekten beteiligt. Der Beiratsvorsitz wird vom Verwaltungsrat gewählt und nimmt mit beratender Stimme an den Sitzungen des Verwaltungsrats teil.

5. Personal

Am Stichtag 31.12.2019 waren insgesamt 217 Personen (ohne studentische Hilfskräfte und Auszubildende) am GNM beschäftigt (191,5 Vollzeitäquivalente), davon 70 im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“, 72 im Bereich „Wissenschaftsunterstützendes Personal (Service)“ und 28 im Bereich „Wissenschaftsunterstützendes Personal (Administration)“. Ferner arbeiteten 39 Beschäftigte im Aufsichts- und Sicherheitsdienst (s. Anhang 4).

Die Neubesetzung sämtlicher wissenschaftlicher und nichtwissenschaftlicher Stellen mit und ohne Leitungsaufgaben erfolgt regelmäßig in wettbewerblichen Verfahren nach einer öffentlichen Ausschreibung. An den Auswahlgesprächen für sonstige wissenschaftliche Leitungspositionen wie den Leitungen von Sammlungsteilbereichen oder wissenschaftlichen Infrastruktureinheiten nimmt neben den Mitgliedern der Generaldirektion immer auch mindestens ein Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats teil.

Leitungspositionen

Die Position des **Generaldirektors** des GNM wurde nach Pensionierung des vormaligen Amtsinhabers erstmals in einem gemeinsamen Berufungsverfahren auf den neu geschaffenen „Lehrstuhl für Museumsforschung und Kulturgeschichte“ mit der Universität Erlangen-Nürnberg zum 1. Juli 2019 neu besetzt.

Der **administrative Leiter** des GNM leitet seit 2006 den Bereich Verwaltung/Technik und ist seit 2009 Mitglied der Generaldirektion sowie Haushaltsbeauftragter.

Die Aufgabe einer **Bereichsleitung** ist eine Zusatzfunktion, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Kreis der leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler übernehmen. 2019 und 2020 wurden zwei Bereichsleitungen neu besetzt (s. Kapitel 2).

Wissenschaftliches Personal

Am GNM waren zum 31.12.2019 44 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (einschließlich 4 Personen im Volontariat und einer Promotionsstelle) tätig sowie 26 Restauratorinnen und Restauratoren beschäftigt. Wissenschaftliche Stellen unter anderem zur Betreuung der Sammlung, Leitung der Forschungsinfrastrukturen oder spezialisierter Tätigkeiten im IKK sind unbefristet besetzt. Befristete Stellen sind für drittmittelgeförderte Projekte und Aufgaben von begrenzter Dauer vorgesehen.

Seit 2015 wechselten neun Beschäftigte des GNM auf leitende Stellen an anderen Einrichtungen, unter anderem als Generaldirektor des Bayerischen Nationalmuseums in München, als Leiter der Museen der Stadt Nürnberg und auf Leitungsstellen in der zweiten Hierarchiestufe anderer Institutionen.

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Das GNM sieht einen Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Nachwuchsförderung in der museumsspezifischen Ausbildung von Promovierten im Rahmen eines **Volontariats**. Es soll durch eine zweijährige praxisorientierte Ausbildung für selbständige Tätigkeiten im höheren Dienst in musealen Tätigkeitsfeldern befähigen. Das GNM hält sechs Stellen für

Volontariate vor. Die Ausbildung orientiert sich an den „Grundsätzen für die Beschäftigung von wissenschaftlichen Kräften als Volontäre/Volontärinnen an Museen“ der Konferenz der Kultusminister der Länder. 2014 verabschiedete das GNM auf Grundlage entsprechender Leitlinien der Leibniz-Gemeinschaft eigene Leitlinien für die Arbeitsbedingungen und die Karriereförderung von wissenschaftlichen Beschäftigten am GNM. Das GNM fördert nach eigener Aussage unter anderem die Aufnahme von Lehrtätigkeiten, die Teilnahme an Konferenzen und Aufenthalte an Forschungseinrichtungen im Ausland, sowohl für wissenschaftlich Beschäftigte als auch für wissenschaftlichen Nachwuchs während des Volontariats und der Promotionsphase.

Zur Vorbereitung auf **Studiengänge** im Fach Restaurierung bietet das IKK bis zu fünf Plätze für ein 12monatiges Vorpraktikum an. Das IKK bietet außerdem die Möglichkeit, studienbegleitende Praktika und Praxissemester zu absolvieren oder Qualifizierungsarbeiten zu erstellen. Dazu arbeitet das GNM mit deutschsprachigen Hochschulen und europäischen Hochschulen auch mit der *Tainan National University of the Arts* (Taiwan) zusammen. Das GNM bietet außerdem in einem Masterstudiengang der Universität Erlangen-Nürnberg Veranstaltungen an (s. Kapitel 6). In den Jahren 2017-2019 wurden durchschnittlich 2,3 promotionsbefähigende Abschlüsse pro Jahr durch Beschäftigte des GNM betreut.

Derzeit betreut der Generaldirektor eine Promotion, und im Kunstarchiv arbeiten zwei Wissenschaftliche Hilfskräfte, die auf der Grundlage der GNM-Bestände ihre Dissertationen anfertigen. Um **Promovierende** in die Arbeit des GNM einzubeziehen, haben das GNM und die Universität Erlangen-Nürnberg ein gemeinsames Promotionskolleg „Modellierung von Kulturgeschichte am Beispiel des Germanischen Nationalmuseums“ eingerichtet, das von der VolkswagenStiftung gefördert wird und in dem sechs Promovierende bis 2022 gefördert werden (s. auch Kapitel 7, Forschungsleitthema „Geschichtsmodelle“). Mit einer Förderung der Tucher'schen Kulturstiftung können seit einiger Zeit alle zwei Jahre zwei sechsmonatige Forschungsstipendien für Promovierende mit einem Forschungsvorhaben zur deutschen Kulturgeschichte angeboten werden. Seit 2017 erhielten zwei Promovierende aus Krakau und Berlin diese Förderung.

Wissenschaftsunterstützendes Personal

Die Fotostelle des GNM bietet einen Ausbildungsplatz im Bereich Fotografie an. Das wissenschaftsunterstützende Personal hat Zugang zu dem jeweiligen Aufgabenfeld entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen und Lehrgängen. Der Schwerpunkt der letzten Jahre lag, so das GNM, vor allem im Bereich der Erweiterung von Online-Kompetenzen. Drei Beamten wurde durch die Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen der Aufstieg in eine höhere Qualifizierungsebene ermöglicht.

Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Am 31. Dezember 2019 waren von den insgesamt 70 Beschäftigten im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen rund 64 % Wissenschaftlerinnen (45 Personen). Von den drei wissenschaftlichen Mitgliedern der Generaldirektion waren zwei Wissen-

schaftlerinnen. Neun der 17 wissenschaftlichen Sammlungs- und Abteilungsleitungen waren Frauen. Das GNM hat seit 2012 Zielquoten im Sinne des Kaskadenmodells der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG festgelegt.

Die Generaldirektion des GNM verabschiedete 2011 ein Gleichstellungskonzept, das Maßnahmen zur Gewährleistung einer gleichstellungsorientierten Personalentwicklung und zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf definiert. Seit 2004 gibt es eine Gleichstellungsbeauftragte am GNM.

Das GNM gibt an, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch individuell abgestimmte Lösungsansätze zu unterstützen. Die Maßnahmen umfassen unter anderem Gleitzeitmodelle, die mögliche Telearbeit an verschiedenen Standorten, familienfreundliche Sitzungszeiten, Möglichkeiten des Wechsels zwischen Voll- und Teilzeit sowie eine Freistellung in Krisenfällen. Seit November 2015 steht den Beschäftigten ein Eltern-Kind-Arbeitszimmer zur Verfügung. Eine externe Zertifizierung der Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurde bisher nicht angestrebt.

6. Kooperation und Umfeld

Kooperationen mit Hochschulen

Zentraler universitärer Kooperationspartner des GNM ist die **Universität Erlangen-Nürnberg**. 2019 wurde erstmals der Generaldirektor auf Basis des seit 2002 bestehenden und 2018 überarbeiteten Kooperationsvertrags auf einen Lehrstuhl berufen. Unter den Lehrtätigkeiten des GNM an der FAU ist der seit 2010 angebotene Masterstudiengang Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Museumsarbeit hervorzuheben, an dessen Konzeption das GNM federführend beteiligt war und unter anderem in jedem Semester ein einwöchiges Blockseminar innerhalb des Museums anbietet.

Weitere Kooperationsverträge unter anderem zu gemeinsamen Lehrveranstaltungen, wissenschaftlichen Aktivitäten und Praxisbetreuung bestehen mit der Universität Bamberg, der Fachhochschule in Erfurt und der Hochschule für Musik Nürnberg.

Insgesamt erbrachten Beschäftigte des GNM im Zeitraum 2017–2019 Lehrleistungen im Rahmen von 64 Vorlesungen, Seminaren, Kursen etc. an 14 unterschiedlichen Hochschulen und Universitäten.

Weitere Kooperationen

Innerhalb der **Leibniz-Gemeinschaft** kooperiert das GNM in gemeinsamen Projekten mit dem Zoologischen Forschungsmuseum Alexander König in Bonn (ZFMK; seit Januar 2021: Leibniz-Institut für die Analyse des Biodiversitätswandels [L.I.B.], Bonn und Hamburg), dem Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) in Mainz sowie mit neun Archiven von Leibniz-Einrichtungen. Eine besondere Form der Zusammenarbeit besteht mit den sieben anderen Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft im Rahmen des Aktionsplans von Bund und Ländern für die Leibniz-Forschungsmuseen. Zudem bringt sich das GNM in den Leibniz-Forschungsverbund „Historische Authentizität“ ein, dessen Fortführung unter dem Namen „Wert der Vergangenheit“ beantragt ist.

Gemeinsame **Digitalisierungsprojekte** bestehen unter anderem mit dem Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg, in der Stiftung museum kunst palast (Cranach Digital Archive) und dem RKD – Netherlands Institute for Art History. Weitere Partner in gemeinsamen Forschungsprojekten sind unter anderem das Fraunhofer Entwicklungszentrum Röntgentechnik (IIS-EZRT), die „Kommission zur Erforschung von Sammlungen Archäologischer Funde und Unterlagen aus dem nordöstlichen Mitteleuropa“ (KAFU) und das Jüdische Museum München.

In der Konzeption von **Sonderausstellungen** kooperiert das GNM themenspezifisch mit nationalen und internationalen Partnerinstitutionen. Das GNM ist Mitglied in diversen Netzwerken im musealen Bereich wie dem Leipziger Kreis, dem Arbeitskreis Museen für Geschichte und dem Internationalen Museumsrat ICOM. Am nationalen und internationalen Ausstellungsleihverkehr beteiligte sich das GNM im Zeitraum 2017–2019 mit insgesamt 571 verliehenen und 526 (davon 93 aus dem Ausland) entliehenen Objekten.

Position der Einrichtung im fachlichen Umfeld

Das GNM sieht in der Bandbreite seiner Sammlung, die sich seit der Gründung 1852 aus dem Fokus auf Quellenmaterial der Geschichte, Literatur und Kunst im deutschsprachigen Raum ergibt und Alltagskultur mit einschließt, sowie dem daran anschließenden Forschungsauftrag ein Alleinstellungsmerkmal. Mit seinem überregionalen Sammlungs-, Forschungs- und Vermittlungsauftrag unterscheidet es sich von kulturhistorischen Landes- und Stadtmuseen.

In Deutschland verweist das GNM auf das Deutsche Historische Museum (DHM) in Berlin als weiteres epochenübergreifendes nationales Geschichtsmuseum, in dem allerdings die Alltags- und Kulturgeschichte eine nebengeordnete Rolle spielen. International sieht das GNM das Národní muzeum in Prag, das Landesmuseum Zürich und das Staatliche Historische Museum in Moskau als Museen mit ähnlichen kulturgeschichtlichen Schwerpunkten.

7. Forschungsleitthemen des GNM

In der Regel sind, wie das GNM erläutert, alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in allen Forschungsleitthemen zu projektabhängig unterschiedlichen Anteilen tätig. Charakteristisch ist dabei das Ineinandergreifen von Forschung, Weiterentwicklung von Forschungsinfrastrukturen und Transferleistungen. Die Koordination obliegt der Forschungskommission.

Forschungsleitthema „Sammeln, Erschließen und Bewahren“

(49,8 VZÄ, davon 25,1 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 24,7 VZÄ Servicebereiche)

Die stetig wachsende Sammlung des GNM ist Anlass seiner Entstehung, Ausgangspunkt seiner Forschungsarbeit und Grundlage seines Fortbestehens. Das Museum bewahrt diesen Teil des kollektiven kulturellen Gedächtnisses für kommende Generationen und macht ihn zugänglich. Die im Themenbereich „Sammeln, Erschließen und Bewahren“ geleistete Arbeit ist Grundlagenforschung, die neben der umfassenden Analyse der Bestände auch Fragen des

Sammlungsmanagements, der Digitalisierung und der Konservierungsforschung umfasst. Seit der vergangenen Evaluierung standen Arbeiten zur Entstehungsgeschichte, Beschaffenheit und Konservierung von Bestandsgruppen im Vordergrund.

Zentrale Ergebnisse der vergangenen Jahre sind sowohl die konzentrierte und systematische Erfassung und Publikation verschiedener Sammlungsgruppen als auch die Entwicklung geeigneter digitaler Werkzeuge. Es entstanden zwölf Bestandskataloge, in denen bestimmte Objektgruppen erstmalig beschrieben und bewertet werden. Forschungsprojekte befassten sich mit bedeutenden Neuerwerbungen, bestimmten Musikinstrumenten, der Herkunft von Objekten (Provenienzforschung) und mit herausragenden Einzelobjekten. In einigen Projekten wurden in interdisziplinären Forschungsgruppen neue Dokumentations-Standards und Konservierungs-Verfahren entwickelt. Mit der Sonderausstellung „Abenteuer Forschung“ gewährte das GNM einen Blick „hinter die Kulissen“ seiner Forschungstätigkeit.

In den kommenden Jahren richten sich die Forschungsarbeiten weiterhin auf die möglichst umfassende Analyse und digitale Erfassung der Bestände des Hauses sowie die Schaffung eines benutzerfreundlichen zentralen digitalen Zugangs zu allen Forschungsergebnissen des GNM. Die Fertigstellung des Tiefdepots wird die Bewahrung der Bestände und deren Konservierung deutlich verbessern.

Seit der vergangenen Evaluierung wurden vier Vorhaben bearbeitet, die sich der Methodenentwicklung zur Digitalisierung von Beständen widmeten und in diesem Zusammenhang bestimmte Bestände digital erschlossen und online zugänglich machten, außerdem wurden zwölf Bestandskataloge analog und online publiziert. Im Evaluierungszeitraum wurden vier auf das Leitthema bezogene Sonderausstellungen kuratiert. Im Zeitraum 2017–2019 wurden jährlich durchschnittlich 1,7 Monografien, 23,3 Einzelbeiträge in Sammelbänden und Ausstellungskatalogen, 1,3 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 5,7 Aufsätze in übrigen Zeitschriften veröffentlicht. Zwischen 2017 und 2019 wurden insgesamt 3 Ausstellungskataloge und 5 Sammelwerke herausgegeben.

2017–2019 verfügte das Forschungsleitthema über Mittel der institutionellen Förderung in Höhe von ca. 5,6 M€ pro Jahr. Im gleichen Zeitraum standen im Durchschnitt pro Jahr Drittmittel in Höhe von rund 425 T€ zur Verfügung. Hauptmittelgeber waren Stiftungen (256 T€), die DFG (114 T€) und die Leibniz-Gemeinschaft (51 T€).

Forschungsleitthema „Lebenswelten“

(21,1 VZÄ, davon 10,6 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 10,5 VZÄ Servicebereiche)

Im Leitthema „Lebenswelten“ wird das Verhältnis des Menschen zu den von ihm geschaffenen Dingen, den Artefakten, in der ihn umgebenden Umwelt untersucht: Wie sind sie entstanden? Zu welchem Zweck? Welche praktische und symbolische Bedeutung hatten sie? Wie wirken die Dinge auf die Menschen zurück? Welche Bedeutung haben sie für die Gesellschaft?

Die Projekte in den zurückliegenden Jahren befassten sich mit der Erforschung von historischen Lebenszusammenhängen, die auch für die heutige soziale und kulturelle Praxis

relevant sind: Das Thema des Wanderns untersuchte die historischen lokalen und sozialen Gegebenheiten des besonders im deutschen Sprachraum feststellbaren Freizeittrends. Einem in breiten Bevölkerungsschichten ähnlich präsenten Thema ging unter dem Stichwort „Monster“ die Suche nach Grauen und Komik in vergangenen und gegenwärtigen Bildwelten nach. Aufbauend auf den Beständen des GNM an Kleidung aus Renaissance und Frühbarock erforschte ein Projekt die Bedeutung von Kleidung für zwischenmenschliche und gesellschaftliche Faktoren wie Stand, Gender und ihre Musealisierung.

Parameter des Sehens und Zeigens wurden in Projekten zur Vogelperspektive und zum ambivalenten Verhältnis von Malerei und Fotografie im 19. Jahrhundert untersucht und leisteten wichtige Beiträge zum aktuellen Diskurs um eine zunehmend bebilderte Welt. Am Beispiel von Franz Marc, Peter Behrens und Richard Riemerschmid wurden drei Biografien in Bezug zu Objekten des GNM gesetzt, die dem Werk der Künstler entstammen und die jeweils spezifischen Schaffensprozesse untersuchten. Anlässlich des 300. Todestages von Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) erforschte das GNM in einem interdisziplinären Projekt anhand des Begriffs des Modells einen wenig beachteten Aspekt aus der Gedankenwelt des Privatgelehrten.

Für die kommenden Jahre sind Projekte zur weiblichen Arbeit im Handwerk seit etwa 1500, zu „Mode und Schmuck“ und ihrer alltagskulturellen Bedeutung zwischen ca. 1870 und 1980 und zu „Papiernen Gärten“ geplant. Dieses Projekt untersucht, inwieweit die vorherrschende Autoritäts- und Testimoniumslehre Einfluss auf die Pflanzenbeschreibungen zeitgenössischer Naturkunden nahm.

Seit der vergangenen Evaluierung wurden neun auf das Leitthema bezogene Sonderausstellungen kuratiert. Im Zeitraum 2017–2019 wurden jährlich durchschnittlich 1,7 Monografien, 13,7 Einzelbeiträge in Sammelbänden und Ausstellungskatalogen, 4 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 7,3 Aufsätze in übrigen Zeitschriften veröffentlicht. Zwischen 2017-2019 wurden insgesamt 5 Ausstellungskataloge und 1 Sammelwerk herausgegeben.

2017–2019 verfügte das Forschungsleitthema über Mittel der institutionellen Förderung in Höhe von ca. 2,3 M€ pro Jahr. Im gleichen Zeitraum standen im Durchschnitt pro Jahr Drittmittel in Höhe von rund 8 T€ zur Verfügung.

Forschungsleitthema „Weltbild und Repräsentation“

(34,5 VZÄ, davon 16,8 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,0 VZÄ Promovierende und 16,6 VZÄ Servicebereiche)

Im Leitthema „Weltbild und Repräsentation“ befasst man sich mit einem breiten Spektrum von Objekten aus profanen und religiösen Kontexten, die Zeugnis darüber ablegen, wie Menschen in der Schaffens- und Nutzungszeit der jeweiligen Objekte die Welt betrachtet haben.

Einen Schwerpunkt bildete seit der vergangenen Evaluierung die interdisziplinär angelegte Erforschung wichtiger religiös konnotierter Sammlungskomplexe des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit. Zwei mit einer 10jährigen Laufzeit umfangreich angelegte Forschungs-

projekte zu den spätmittelalterlichen Totenschilden und der spätmittelalterlichen Tafelmalerei im Bestand hebt das GNM besonders hervor. Daneben befassten sich mehrere Projekte mit Themen der Textil- und Kleidungsforschung unter dem Aspekt der Repräsentation.

Auch in den kommenden Jahren wird das Spätmittelalter im Fokus der Forschung des GNM stehen. Darüber hinaus wird mit der Erforschung des Wagengrabs von Essenbach im Kontext der urnenfelderzeitlichen Elitenkultur und die Geschichte der Juden im deutschsprachigen Raum der Blick auf nichtchristliche Kulturen gerichtet.

Seit der vergangenen Evaluierung wurden sieben auf das Leitthema bezogene Sonderausstellungen kuratiert. Im Zeitraum 2017–2019 wurden jährlich durchschnittlich 1,7 Monografien, 7,3 Einzelbeiträge in Sammelbänden und Ausstellungskatalogen, 1,7 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 3,3 Aufsätze in übrigen Zeitschriften veröffentlicht. Zwischen 2017–2019 wurden insgesamt 6 Ausstellungskataloge und 3 Sammelwerke herausgegeben.

2017–2019 verfügte das Forschungsleitthema über Mittel der institutionellen Förderung in Höhe von ca. 3,8 M€ pro Jahr. Im gleichen Zeitraum standen im Durchschnitt pro Jahr Drittmittel in Höhe von rund 610 T€ zur Verfügung. Hauptmittelgeber waren die DFG (380 T€), Unternehmen (114 T€) und die Leibniz-Gemeinschaft (100 T€).

Forschungsleitthema „Geschichtsmodelle in gesellschaftlichen Transformationsprozessen“

(19,9 VZÄ, davon 10,0 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 9,9 VZÄ Servicebereiche)

Die Erforschung von Geschichtsbildern gehört seit seiner Gründung im Jahr 1852 zu den Kernaufgaben des GNM. Projekte zu diesem Forschungsleitthema untersuchen Perspektivwechsel im Laufe der Geschichte sowie historisch-politische Zuschreibungen einzelner Bestände. Projekte zu diesem Forschungsleitthema sind somit immer auch Ausgangspunkt für die Verhandlung aktueller gesellschaftlicher Transformationsprozesse im Austausch mit dem Publikum.

Seit der vergangenen Evaluierung wurden herkömmliche Geschichtsbilder der Reformationszeit, des 19. Jahrhunderts und der Moderne untersucht und neue Sichtweisen auf Geschichte und Kultur dieser Umbruchzeiten erprobt. So wurden Beiträge zur Geschichte der Dinge erarbeitet, z. B. durch neuartige und interdisziplinäre Untersuchungen von Ikonen der Kulturgeschichte wie die sogenannte Henlein-Uhr. Ein Projekt zum Bayerischen Gewerbemuseum wies dabei auch über Europa hinaus, indem es unter anderem die Rolle außereuropäischer Werke für das Kunsthandwerk im 19. Jahrhundert erforschte.

In den kommenden Jahren sollen neue Projekte insbesondere auch im Rahmen des Promotionskollegs „Modellierung von Kulturgeschichte“ durchgeführt werden (s. auch Kapitel 5). Das GNM strebt über das Kolleg einen engeren Zusammenhang zwischen Theorie und kuratorischer Praxis an. Es erwartet als Ergebnis Perspektivwechsel, die dann in die Neukonzeption der Dauerausstellung zum 19. Jahrhundert einfließen sollen und dort auch Auswirkungen auf die Verwendung zentraler Begriffe wie „Kulturgeschichte“, „Europa“, „Nation“ und „deutscher Sprachraum“ haben dürften. Zentrale Aspekte einer von

tiefgreifenden Umbrüchen geprägten europäischen Kulturgeschichte der Moderne, mit besonderem Augenmerk auf die materielle Kultur, sollen in einer interdisziplinären Ausstellung „Europa auf Kur“ thematisiert werden, die auch mit Blick auf die derzeitige Pandemie konzipiert wird.

Seit der vergangenen Evaluierung wurden vier auf das Leitthema bezogene Sonderausstellungen kuratiert. Im Zeitraum 2017–2019 wurden jährlich durchschnittlich 4 Einzelbeiträge in Sammelbänden und Ausstellungskatalogen, 1 Aufsatz in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 0,3 Aufsätze in übrigen Zeitschriften veröffentlicht. Zwischen 2017 und 2019 wurden insgesamt 2 Ausstellungskataloge und 1 Sammelwerk herausgegeben.

2017–2019 verfügte das Forschungsleitthema über Mittel der institutionellen Förderung in Höhe von ca. 2,2 M€ pro Jahr. Im gleichen Zeitraum standen im Durchschnitt pro Jahr Drittmittel in Höhe von rund 140 T€ zur Verfügung. Hauptmittelgeber waren die Leibniz-Gemeinschaft (96 T€), Bund und Länder (17 T€) und Stiftungen (13 T€).

8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Empfehlungen der letzten Evaluierung (vgl. Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 23. März 2015) griff das Institut wie folgt auf:

1. *„Durch die enorme thematische Breite und historische Tiefe der Sammlungen stehen dem GNM vielfältige Möglichkeiten offen, wie es sich als modernes Forschungsmuseum profilieren kann. Die Einrichtung steht nun vor der großen Herausforderung, diese Möglichkeiten systematisch zu analysieren und zu eruieren, wie die verschiedenen Tätigkeiten in Sammlung, Forschung und Vermittlung in Zukunft inhaltlich stärker verschränkt werden können. Dazu müssen übergreifende kulturwissenschaftliche Leitfragen klar und konkret definiert werden. Ein umfassendes strategisches Gesamtkonzept – bisher existiert ein solches nur in einer gerafften Einarbeitung in das Programmbudget – muss neben einer projektübergreifenden Forschungsplanung auch eine Priorisierung der Neukonzeptionen im Sammlungs- und Ausstellungsbereich beinhalten, die unabhängig von externen Einflussfaktoren wie notwendigen Sanierungsmaßnahmen mittel- und langfristige tragfähig ist. Nur so kann es als handlungsleitende Richtlinie für alle Bereiche Wirkung entfalten.“*

Das GNM verweist auf das 2016 dem Senat der Leibniz-Gemeinschaft vorgelegte und 2019 weiterentwickelte Strategiekonzept (siehe Kapitel 3).

2. *„Die großartigen Möglichkeiten, die die Sammlungen bieten, muss das GNM in stärkerem Ausmaß als Ausgangslage für wissenschaftliche Arbeiten aufgreifen und kommunizieren. Um die Forschungsleistungen zu steigern, sollte das GNM anstreben, Forschungsgruppen zu etablieren, für die Personen von außerhalb der Einrichtung gewonnen werden können – beispielsweise über Drittmittelanträge – und die insbesondere auch Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern Perspektiven bieten. Unabdingbar ist dafür eine engere Kooperation der Sammlungsleitungen mit der universitären Wissenschaft, idealerweise auch im Rahmen von Lehraufträgen und u. a. mit Blick auf die Generierung sammlungsbezogener Dissertationsvorhaben.“*

Das GNM verweist auf ein gemeinsam mit der Universität Erlangen-Nürnberg erworbenes Promotionskolleg (siehe Kapitel 5) und die Zusammenarbeit in gemeinsamen Drittmittelprojekten.

Die Mitwirkung an universitären Lehrveranstaltungen wurde intensiviert. Dazu trägt auch die gemeinsame Berufung des Generaldirektors auf den neu eingerichteten Lehrstuhl für Museumsforschung und Kulturgeschichte sowie der gemeinsam mit der FAU angebotene Masterstudiengang Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Museumsarbeit bei.

3. *„In Bezug auf die räumliche Ausstattung besteht erheblicher baulicher Sanierungs- und Erweiterungsbedarf. Es ist sehr erfreulich, dass sich derzeit ein neues Tiefdepot im Bau befindet. Die Fertigstellung ist bis 2018 vorgesehen. Im Anschluss daran sind von GNM sowie Bund und Sitzland weitere Sanierungsmaßnahmen des Süd- und Südwestbaus (2018 bis 2025) sowie des Ostbaus (2024 bis 2029) geplant. Es ist dringend erforderlich, dass diese Baumaßnahmen ohne Verzug umgesetzt werden.“*

Das GNM verweist auf die für 2021 geplante Fertigstellung des Tiefdepots mit Technikzentrale sowie weitere beantragte und von der GWK genehmigte Baumaßnahmen (siehe Kapitel 4).

4. *„Bei der Einwerbung von Drittmitteln für Forschungsprojekte bleibt das GNM deutlich hinter seinen Möglichkeiten zurück. Dies gilt insbesondere für kompetitiv vergebene Mittel: So konnte in den vergangenen Jahren die DFG-Abgabe nicht wieder eingeworben werden; auch die Erträge aus EU-Mitteln waren gering. In diesem Bereich muss das GNM sich in Zukunft erheblich steigern.“*

Das GNM weist darauf hin, dass die Gesamthöhe der eingeworbenen Drittmittel im aktuellen Evaluierungszeitraum (2014–2019) mit 8,42 M€ (ohne Sondermittel des Aktionsplans Leibniz-Forschungsmuseen) deutlich höher lag als im vorangegangenen Evaluierungszeitraum mit 4,99 M€ (2007-2013). Insbesondere in den Jahren 2014 bis 2016 waren etliche DFG-Anträge des GNM erfolgreich. Im europäischen Forschungsrahmenprogramm *Horizon 2020* bestanden, so das GNM, nur äußerst begrenzt Fördermöglichkeiten für kulturhistorische Themen.

5. *„Bei den Bestandserfassungen konnten in den vergangenen Jahren beachtliche Fortschritte erzielt werden. Einige Sammlungsbereiche sind mittlerweile zu erheblichen Teilen, in Einzelfällen sogar vollständig in Katalogen digital erfasst. Für die Koordination der weiteren Retrodigitalisierungsarbeiten sollten von der Leitung des Forschungsmuseums im Diskurs mit den Sammlungsleitungen klare Kriterien für eine Priorisierung festgelegt werden.“*

Das Strategiekonzept des GNM (siehe Kapitel 3) enthält auch eine nach drei Kategorien differenzierte Digitalisierungsstrategie.

6. *„Referierte Publikationen erfolgten nahezu ausschließlich im Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums. Dies ist eine hoch anerkannte Zeitschrift. Dennoch sollte das GNM insbesondere für Arbeiten zu übergeordneten Fragestellungen die Veröffentlichung in anderen geeigneten Publikationsorganen anstreben, die einer externen, vom GNM un-*

abhängigen Qualitätskontrolle unterliegen bzw. im jeweiligen Fachgebiet zu den führenden Publikationsorganen zählen. In diesem Bereich besteht großes Entwicklungspotenzial, um mit den Forschungsarbeiten noch stärker international sichtbar zu werden.“

Im Berichtszeitraum sind lediglich 2 % der Publikationen der Beschäftigten des GNM im Anzeiger erschienen. Den größten Anteil beanspruchten die in Ausstellungen mündenden Forschungsprojekte mit Publikationen, zu denen viele Beschäftigte des GNM beigetragen haben. 53 % der Publikationen erschienen in externen nationalen und internationalen Zeitschriften und Monographien mit GNM-unabhängiger Qualitätskontrolle.

7. *„Viele der Sammlungsobjekte sind von herausragender kunst- und kulturgeschichtlicher Bedeutung. Bei den Präsentationen sollte das GNM auf eine stärkere Einbettung der Ausstellungsobjekte in ein kulturhistorisches Gesamtkonzept sowie eine verbesserte multimediale Unterstützung – über den vor Kurzem eingeführten Multimedia-Guide hinaus – achten. Das GNM wird dazu ermutigt, in dieser Richtung experimentierfreudiger zu werden, um die Präsentationen lebendiger zu gestalten und so auch vermehrt andere Zielgruppen anzusprechen (z. B. Schülergruppen).“*

Das GNM erläutert, dass sämtliche seit 2006 neu konzipierten Dauerausstellungen konsequent interdisziplinär und gattungsübergreifend angelegt seien und die Objekte, soweit dies überlieferungs- und sammlungsgeschichtlich möglich ist, in kulturgeschichtliche Kontexte und übergreifende Themenkomplexe eingliedern.

Im Rahmen des Aktionsplans der Leibniz-Forschungsmuseen konnte die multimediale Begleitung und Vertiefung deutlich ausgebaut werden, um die Präsentationen im Haus noch stärker auf die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen auszurichten. Unter anderem wurden neue Vermittlungsformate wie Digital Stories und, auch unter Beteiligung des KPZ, für jeden Ausstellungsbereich Programme für unterschiedliche Zielgruppen erarbeitet (siehe Kapitel 2).

8. *„Es wird erneut und mit Nachdruck empfohlen, mindestens eine Konservierungswissenschaftlerin oder einen Konservierungswissenschaftler einzustellen, die oder der im Diskurs mit den Restauratorinnen und Restauratoren übergreifende Fragen entwickelt. So besteht die Chance, die vorhandenen spezialisierten Kompetenzen in einen größeren Kontext einzubetten und im Institut für Kunsttechnik und Konservierung (IKK) eigenständige wissenschaftliche Akzente zu setzen.“*

Der stellvertretende Leiter des IKK wurde im Hinblick auf konservierungswissenschaftliche Fragestellungen weitergebildet und ist entsprechend qualifiziert. Eigenständige wissenschaftliche Akzente konnten in der Konservierungsforschung beispielsweise bei der Untersuchung von Korrosionsvorgängen in Vitrinen oder bei der Dekontamination biozidbelasteter Oberflächen von Kulturgütern mit Hilfe des CO₂-Schneestrahilverfahrens gesetzt werden.

9. *„Die in einigen Jahren ruhestandsbedingt anstehende Neubesetzung der Stelle des Generaldirektors muss dazu genutzt werden, im Rahmen einer gemeinsamen Berufung eine institutionelle Verbindung zu einer Hochschule aufzubauen. Dies bietet der Einrichtung die Möglichkeit, aktiv auf eine dauerhafte Verankerung von objektbezogener Forschung*

und Lehre an Hochschulen hinzuarbeiten. Darüber hinaus wird eine gemeinsame Berufung es erleichtern, Studierende frühzeitig an das GNM zu binden und die Anzahl der am Forschungsmuseum durchgeführten Qualifikationsarbeiten inklusive Dissertationen zu erhöhen. Es wäre bedauerlich, wenn die großartigen Möglichkeiten, die das GNM in dieser Hinsicht bietet, weiterhin ungenutzt blieben.“

Der neue Generaldirektor wurde in einem gemeinsamen Berufungsverfahren auf Basis des 2018 überarbeiteten Kooperationsvertrags mit der FAU Erlangen-Nürnberg berufen. Das GNM hat seine Kooperationsbeziehungen mit der FAU ausgebaut (siehe Kapitel 5 und 6).

10. *„Zukünftig sollte die Generaldirektion angesichts der hohen Kompetenz aller Mitglieder noch stärker als zentrales Forum für die strategische Steuerung des Forschungsmuseums dienen. Die Generaldirektion muss noch bessere Wege finden, wie das große Potenzial der wissenschaftlich Beschäftigten für die Entwicklung des strategischen Gesamtkonzepts des GNM genutzt werden kann. Die bisherigen Strukturen (z. B. Forschungskommission) gewährleisten dies noch nicht hinreichend.“*

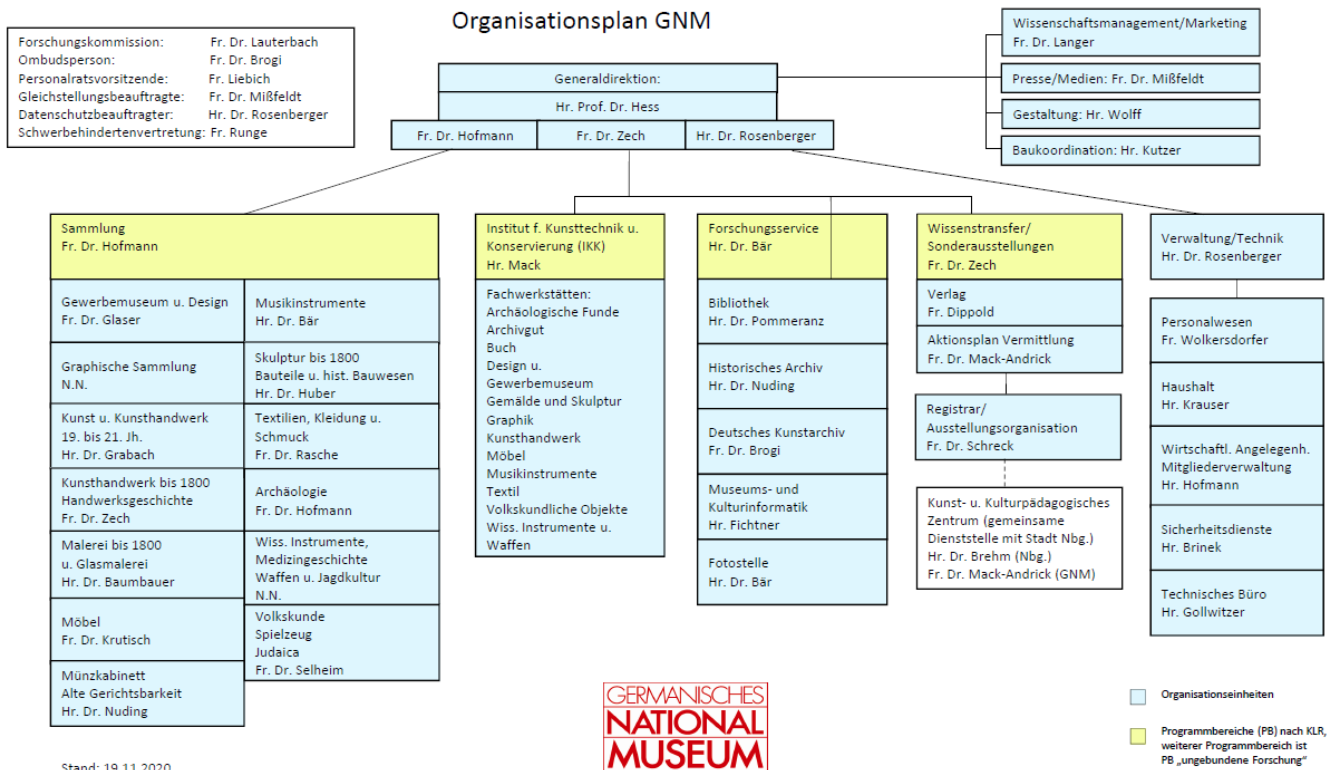
Die Entwicklung des strategischen Gesamtkonzepts des GNM erfolgte in einer Arbeitsgruppe, die mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlicher Organisationseinheiten des Hauses besetzt war. Die Fortentwicklung der strategischen Überlegungen zu den Forschungsleitthemen fand im Rahmen eines extern moderierten Workshops mit allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des GNM in einem Bottom-up-Prozess statt. Außerdem wurden die Aufgaben der Forschungskommission neu definiert, ergänzt und das Gremium auch personell erweitert (siehe Kapitel 4).

11. *„Für die Langzeitarchivierung von Daten, insbesondere die Sicherung durch Speicherung an mehreren, räumlich ausreichend voneinander getrennten Standorten, muss eine Lösung gefunden werden. Diese Problematik betrifft auch viele andere Leibniz-Einrichtungen. Daher könnte es sich anbieten, diesbezüglich ein gemeinsames Vorgehen innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft anzustreben.“*

Ein allgemeines Konzept für die Langzeitarchivierung ist innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft bislang nicht weiterverfolgt worden. Die Museen der Leibniz-Gemeinschaft streben gemeinsame Lösungen an innerhalb der Initiativen *DCOLL (Deutsche Naturwissenschaftliche Sammlungen als integrierte Forschungsinfrastruktur)* und *KultSam (Kulturhistorische Sammlungen als digitaler Wissensspeicher für Forschung, Lehre und öffentliche Vermittlung)*. Zum Digitalisierungskonzept des GNM siehe Kapitel 3 und 4.

Anhang 1

Organigramm



Anhang 2**Publikationen, Patente und Gutachten**

	Zeitraum		
	2017	2018	2019
Veröffentlichungen insgesamt	70	104	86
Monografien	4	5	6
Einzelbeiträge in Sammelwerken und Ausstellungskatalogen	26	64	55
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	12	5	7
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	20	19	11
Ausstellungskataloge	6	5	5
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	2	6	2

	2017	2018	2019
Anzahl der Gutachten	4	2	0

Anhang 3

Erträge und Aufwendungen

Erträge		2017			2018			2019		
		T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾
Erträge insgesamt (Summe I, II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		47.671,3			51.871,8			54.563,8		
I.	Erträge (Summe I.1.; I.2. und I.3.)	23.456,7	100 %		22.021,1	100 %		22.362,7	100 %	
1.	<u>Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)</u>	20.851,0	89 %		20.144,0	91 %		20.336,0	91 %	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	13.885,0			14.084,0			14.225,0		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL	6.966,0			6.060,0			6.111,0		
2.	<u>Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung</u>	1.508,3	6 %	100 %	991,2	5 %	100 %	1.044,3	5 %	100 %
2.1	DFG	461,6		31 %	563,0		57 %	461,0		44 %
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren)	245,0		16 %	172,1		17 %	173,8		17 %
2.3	Bund, Länder	73,9		5 %	59,5		6 %	97,5		9 %
2.4	EU	0,0		0 %	0,0		0 %	0,0		0 %
2.5	Wirtschaft	31,0		2 %	20,0		2 %	4,0		0 %
2.6	Stiftungen	682,8		45 %	175,8		18 %	295,5		28 %
2.7	sonstige Förderer	14,0		1 %	0,8		0 %	12,5		1 %
3.	<u>Erträge aus Leistungen</u>	1.097,4	5 %		885,9	4 %		982,4	4 %	
3.1	Erträge aus Eintrittsgeldern	923,1			768,4			858,7		
3.2	Erträge aus Publikationen	104,9			67,4			77,0		
3.3	Verkauf von Fotos und Musikinstrumentenplänen, Reprogebühren	69,4			50,1			46,7		
II.	Sonstige Erträge (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen)	22.043,6			23.215,7			25.272,1		
	davon Mieten	191,4			201,5			194,4		
	davon Mitgliedsbeiträge	177,5			177,6			178,2		
	davon Spenden/Nachlässe (ohne Projektbindung)	398,5			352,6			364,9		
	davon sonstiges (BA f. Arbeit, Versorgungsausgleich)	61,6			45,6			46,6		
	davon Übernahme Selbstbewirtschaftungsmittel des Bundes aus Vorjahr	5.375,1			3.097,5			4.359,8		
	davon Übernahme dotierter Ausgabereste des Freistaates Bayern aus Vorjahr	12.197,4			14.200,3			15.947,4		
	davon Übernahme Drittmittel aus Vorjahr	2.494,0			2.854,7			2.984,9		
	davon Kassenrest aus Vorjahr	1.148,1			2.285,9			1.195,9		
III.	Erträge für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	2.171,0			6.635,0			6.929,0		

Aufwendungen		T€	T€	T€
Aufwendungen (ohne DFG-Abgabe)		47.671,3	51.871,8	54.563,8
1.	Personal	13.481,5	13.825,9	14.271,9
2.	Materialaufwand	7.405,4	7.724,2	7.841,5
3.	Geräteinvestitionen	563,6	200,2	469,4
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	3.782,4	5.633,5	9.964,8
5.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	22.438,4	24.488,0	22.016,2
	davon Bildung von Selbstbewirtschaftungsmitteln des Bundes für Folgejahr	3.097,5	4.359,8	5.105,2
	davon Bildung von dotierten Ausgaberesten des Freistaates Bayern für Folgejahr	14.200,3	15.947,4	8.932,0
	davon Übertragung von Drittmitteln in Folgejahr	2.854,7	2.984,9	2.774,3
	davon Übertragung Kassenrest in Folgejahr	2.285,9	1.195,9	5.204,7
DFG-Abgabe (soweit sie für die Einrichtung gezahlt wurde - 2.5 % der Erträge aus der institutionellen Förderung)		335,2	341,8	345,3

Erläuterung zu II. Sonstige Erträge:

Der sehr hohe Stand der Selbstbewirtschaftungsmittel bzw. dotierten Ausgabereste des GNM hat seine Ursache in dem fast 3 Jahre währenden Stillstand der Baustelle des Tiefdepots: In diesem Zeitraum flossen zum einen die für das Tiefdepot vorgesehenen Investitionsmittel nicht wie geplant ab, zum anderen verzögerte sich auch die Realisierung der Sanierung Süd-/Südwestbau und in der Folge der dafür vorgesehene Mittelabfluss um diese 3 Jahre.

Anhang 4

Personalübersicht

(Stand: 31.12.2019)

	Vollzeitäquivalente		Personen		Frauen		Ausländer/innen
	insgesamt	davon drittmittel-finanziert	insgesamt	davon befristet	insgesamt	davon befristet	insgesamt
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen	63,53	21,46%	70	31,43%	45	35,69%	4
Generaldirektor	1,0	-	1	-	-	-	1
Direktion	2,0	-	2	-	2	-	-
Wissenschaftler*innen mit Leitungsfunktion (bis A15 / E15)	2,75	-	3	-	1	-	-
Wissenschaftler*innen mit Leitungsaufgaben (bis A14 / E14)	13,9	-	14	-	8	-	1
Wissenschaftler*innen ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u.ä.)	17,92	67%	19	84%	14	86%	1
IKK: Restaurator*innen / Kunsttechnolog*innen (E10-E13)	20,96	3%	26	4%	17	6%	1
Volontär*innen	4,0	-	4	100%	2	100%	-
Promovierende (E13, E13/2 u.ä.)	1,0	100%	1	100%	1	100%	-
Wissenschaftsunterstützendes Personal:	61,74	2%	72				
Technische Abteilung (E9-E13, gehobener Dienst)	5,1	-	6				
Werkstätten (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	16,24	-	17				
Bibliothek (E9 bis E12, gehobener Dienst)	7,89	-	9				
Bibliothek (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	6,76	-	9				
Informationstechnik - IT (E9 bis E12, gehobener Dienst)	3,96	25%	4				
Verlag, Fotostelle (E5 - E13)	3,72	-	6				
Registrier / Ausstellungsassistenz	1,88	.	2				
Archive/ graph.Sml./Münzkabinett (E9-E12, gehobener Dienst)	3,5		4				
Archive/ graph.Sml./Münzkabinett/ (E5-E8, mittlerer Dienst)	7,69		10				
Depot / Transportdienst (E5-E6)	5,0	-	5				
Wissenschaftsunterstützendes Personal (Administration):	61,35	0%	67				
Verwaltungsleitung	1,0	-	1				
Stabstellen im Bereich Marketing / Medien / Presse / Baukoordination / Gestaltung (ab E13)	1,0	-	1				
Stabstellen im Bereich Marketing / Medien / Presse / Baukoordination / Gestaltung (E9 bis E12, gehobener Dienst)	6,0	-	6				
Stabstellen im Bereich Marketing / Medien / Presse / Baukoordination / Gestaltung (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	1,0	-	1				
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E9 bis E12, gehobener Dienst)	7,0	-	7				
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	9,5	-	12				
Sicherheitsdienste (E3-E9, einfacher und mittlerer Dienst)	35,85	-	39				
Wissenschaftliche Hilfskräfte	4,87	-	8				
Studentische Hilfskräfte	5,4	3%	19				
Auszubildende / Vorpraktikant*innen	1,0	-	1				
KPZ - Personal GNM	2,45	0%	3		2		0
Wissenschaftler*innen mit Leitungsaufgaben (E14)	0,75	-	1		1		-
wissenschaftsunterstützendes Personal (E6-E8)	1,7	-	2		1		-

Anlage B: Bewertungsbericht

Germanisches Nationalmuseum - Leibniz-Forschungsmuseum für Kulturgeschichte, Nürnberg (GNM)

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen.....B-2
2. Gesamtkonzept, Aufgaben und ArbeitsergebnisseB-4
3. Veränderungen und Planungen.....B-8
4. Steuerung und Qualitätsmanagement.....B-9
5. Personal B-12
6. Kooperation und Umfeld B-13
7. Forschungsleitthemen des GNM..... B-14
8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung B-17

Anhang:

Mitglieder der Bewertungsgruppe

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Als größtes kunst- und kulturgeschichtliches Museum mit Fokus auf dem deutschsprachigen Raum verbindet das Germanische Nationalmuseum – Leibniz-Forschungsmuseum für Kulturgeschichte (GNM) die Erschließung seiner Bestände mit kulturhistorischen Forschungsprojekten und der Vermittlung an die Öffentlichkeit. Die Grundlage der Arbeiten bilden die einzigartigen Bestände des GNM von über 1,4 Millionen Sammlungsobjekten mit teilweise herausragender kulturgeschichtlicher Bedeutung. Diese Objekte aus verschiedensten Ebenen der Alltags- und Hochkultur mit einem Schwerpunkt auf der Zeit vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit werden seit Jahrzehnten sehr erfolgreich kuratiert.

Die umfangreiche Sammlung des GNM ist entsprechend der Funktion von Objektgruppen strukturiert (z. B. Musikinstrumente, Malerei, Kunsthandwerk bis 1800). Neben der Abteilung *Sammlung* ist das GNM in die Abteilungen *Institut für Kunsttechnik und Konservierung*, *Forschungsservice* mit Bibliothek und Archiven sowie *Wissenstransfer und Sonderausstellungen* gegliedert. Die Arbeit dieser Organisationseinheiten wird seit 2019 durch epochenübergreifend angelegte Forschungsleitthemen verschränkt. Die unter Federführung des seit Juli 2019 neu amtierenden Generaldirektors getroffene, weitreichende Grundsatzentscheidung, sich von einer chronologischen Betrachtungsweise zu lösen, wird sehr begrüßt. Sie bietet ein hohes Potential für neue Erkenntnisse und sollte nun mit Blick auf ihre theoretischen und methodischen Implikationen noch weiterentwickelt werden.

Die Forschungsarbeiten des GNM untersuchen in der Regel die Sammlungsbestände aus kulturhistorischer und kunsttechnologischer Perspektive. Dabei leistet das GNM essentielle Beiträge zur Grundlagenforschung in den Kulturwissenschaften. Die Forschungsprojekte führen regelmäßig unmittelbar zu Sonderausstellungen, in denen die Ergebnisse anschaulich vermittelt werden.

Im Anschluss an die letzte Evaluierung verabschiedete das GNM ein Strategiekonzept zu den Bereichen Sammlung, Vermittlung, Forschung und Drittmittel. Der mit diesem Strategiekonzept eingeleitete Transformationsprozess wird unter der neuen Generaldirektion weiter geschärft und dynamisch vorangetrieben. Sehr positiv ist, dass mit dem neuen Generaldirektor erstmals ein leitender Wissenschaftler des GNM gemeinsam mit einer Universität berufen ist. Über diese Kooperation hinaus sollte in den kommenden Jahren die Anbindung des GNM an die universitäre Wissenschaft weiter gestärkt werden.

Auch sollte der angestoßene Transformationsprozess fortgeführt werden. Im Einzelnen sollten dabei die folgenden Hinweise und Empfehlungen aus dem Bewertungsbericht, die im Text durch **Fettdruck** hervorgehoben sind, besonders beachtet werden:

Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse (Kapitel 2)

1. Bei der **digitalen Erschließung** seiner Sammlungsbestände hat das GNM einen guten Zwischenstand erreicht. Die Erschließung muss zügig weiter vorangetrieben werden. Der Priorisierungsplan des GNM sollte in seiner Zeitplanung weiter konkretisiert und das Konzept öffentlich verfügbar gemacht werden.

2. Mit der **Publikation** seiner Forschungsergebnisse aus Erschließungsprojekten in Ausstellungskatalogen legt das GNM wichtige Grundlagen für weitere Forschungsarbeiten. Das GNM selbst sollte jedoch anstreben, deutlich häufiger auch in begutachteten Zeitschriften zu publizieren und so über das unmittelbare Museums-Umfeld hinaus international stärker sichtbar zu werden.
3. Derzeit liegt noch keine Strategie vor, wie neue Fragestellungen und Forschungsergebnisse regelmäßig und zügig in die **Dauerausstellung** überführt und die einzelnen Elemente der Dauerausstellung in stärkeren Bezug zu den Forschungsleitthemen gesetzt werden sollen. Angesichts bevorstehender Baumaßnahmen und der damit einhergehenden Neuaufrichtung von Teilen der Dauerausstellung muss nun sobald wie möglich eine solche Strategie erarbeitet werden. Diese sollte auch berücksichtigen, wie innovative, an den Forschungsleitthemen orientierte Sonderausstellungen Eingang in die Konzeption der Dauerausstellung finden.

Veränderungen und Planungen (Kapitel 3)

4. Die Öffnung des GNM hin zu vergleichenden europäischen und interkontinentalen Perspektiven sollte sich auch im **Satzungsauftrag** niederschlagen. Dieser entspricht nicht mehr der Grundhaltung, die das GNM einnimmt. Es sollte künftig deutlich werden, dass die Begrenzung bei der Sammlungserwerbung auf den deutschsprachigen Raum nicht mit einer nationalen Perspektivverengung bei der Interpretation der Sammlungsbestände einhergeht.
5. Die **Forschungsleitthemen** sollten inhaltlich so gefasst werden, dass sie trennschärfere Kriterien für die Auswahl von Projekten bieten. Dem überzeugenden Anspruch der Leitthemen entsprechend sollten die einzelnen Projekte noch häufiger epochenübergreifend angelegt sein, dabei stets orientiert an den vielfältigen Möglichkeiten, die die GNM-Bestände bieten. Schließlich ist es erforderlich, bei der Konzeption des jeweiligen Leitthemas den aktuellen Stand der theoretischen Reflektion in den historischen Kultur- und Bildwissenschaften deutlich stärker zu berücksichtigen. Um dies zu erreichen, wird empfohlen, die Zusammenarbeit mit Hochschulen auszuweiten.
6. Das GNM beabsichtigt, mit zusätzlichen Mitteln der institutionellen Förderung eine „**integrierte Forschungsinfrastruktur**“ (GNM-IFIS) zu schaffen. Die stringente Planung für einen „kleinen strategischen Sondertatbestand“ schließt sehr überzeugend an den erreichten materiellen und technischen Stand der Digitalisierung an. Auf der Grundlage des vom GNM entwickelten, maßstabsetzenden Systems WissKI sollen Forschungsdaten weitergehend integriert und erschlossen werden. Das Ziel ist es, ein belastbares Gesamtrepository zu schaffen, das den Zugang zu allen digitalen Forschungsdaten wie auch zu den physischen Sammlungen ermöglicht. Mit Blick auf die außerdem in den Planungen angesprochene Bereitstellung von Objekten im physischen Raum für wissenschaftliche Zwecke sollte das GNM in einem Antrag klarer darlegen, wie die Betreuung der Objekte im Objektlesesaal gewährleistet wird.

Steuerung und Qualitätsmanagement (Kapitel 4)

7. Derzeit bleibt das GNM bei den eingeworbenen **Drittmitteln** deutlich hinter den Erwartungen an ein Leibniz-Forschungsmuseum zurück. Das GNM hat dies erkannt und

strebt eine Erhöhung der Drittmittelerträge an. Die Bemühungen sollten mit Nachdruck umgesetzt werden. Das GNM sollte prüfen, wie intern Kompetenzen gebündelt werden könnten, um erfolversprechende Antragstellungen zu unterstützen.

8. Die vom GNM verfolgten Ansätze, in Kooperationen mit Partnereinrichtungen ein Konzept für die **Langzeitarchivierung** zu entwickeln, haben bisher noch nicht zu Ergebnissen geführt. Es ist daher dringend notwendig, dass das GNM parallel auch andere Wege nutzt und das Thema strategisch vorantreibt. Die Planungen des GNM, zusätzliches Personal mit entsprechender Expertise zu gewinnen, werden begrüßt. Auch die Beteiligung des GNM an der bereits bewilligten Forschungsdateninfrastruktur NFDI4Culture und am Antrag für NFDI4Memory sind wichtige Schritte zur Verbesserung der Situation.

Kooperation und Umfeld (Kapitel 6)

9. Die **wissenschaftlichen Kooperationen** sollten weiter ausgebaut werden. Gemeinsame Vorhaben von Beschäftigten des GNM mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern von Hochschulen würden die Einbindung des GNM in den Forschungsdiskurs wesentlich erleichtern und zu wichtigen methodischen und theoretischen Impulsen beitragen. Dabei sollte auch das hohe Potential, das die Sammlungen des GNM für die Erstellung von Qualifizierungsarbeiten bieten, noch deutlich stärker als bisher ausgeschöpft werden. Schließlich sollten Leitung und Gremien des GNM sich um die Einrichtung von mit eigenen oder Drittmitteln geförderten Nachwuchsgruppen bemühen und auch prüfen, ob durch weitere gemeinsame Berufungen die Verbindungen zu Hochschulen intensiviert werden können.

2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse

Das Germanische Nationalmuseum – Leibniz-Forschungsmuseum für Kulturgeschichte (GNM) ist das größte kunst- und kulturgeschichtliche Museum mit Fokus auf dem deutschsprachigen Raum. Das Museum verbindet die Erschließung seiner einzigartigen Bestände mit kulturhistorischen Forschungsprojekten und der Vermittlung an die Öffentlichkeit.

Das GNM ist in die vier Abteilungen *Sammlung, Institut für Kunsttechnik und Konservierung, Forschungsservice* mit Bibliothek und Archiven sowie *Wissenstransfer und Sonderausstellungen* strukturiert. Über die Abteilungen hinweg hat das GNM das überzeugende Prinzip der „Forschungsleitthemen“ eingeführt, um die forschungsinfrastrukturellen, forschenden und vermittelnden Tätigkeiten bei der Erschließung bzw. Nutzung der Sammlungsbestände aufeinander zu beziehen (s. Kapitel 3).

Die mit 1,4 Millionen Objekten äußerst umfangreichen Sammlungsbestände sind von teilweise herausragender kulturgeschichtlicher Bedeutung. Sie sind die Grundlage für alle relevanten Arbeiten des GNM. Die Objekte repräsentieren verschiedenste Ebenen der Alltags- und Hochkultur im deutschen Sprachraum, von wissenschaftlichen Instrumenten bis zu Spielzeug, mit einem Schwerpunkt auf der Zeit vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit. Im Folgenden werden die an den Sammlungen orientierten Tätigkeiten des GNM

übergreifend in den Aufgabenfeldern „Forschungsinfrastrukturen“, „Forschung“ und „Vermittlung/Ausstellungen“ bewertet.

Forschungsinfrastrukturen

Die zentrale Aufgabe des GNM ist der Erhalt, die Erschließung und die Weiterentwicklung seiner Sammlungsbestände. Dabei erbringen die Kuratorinnen und Kuratoren in den einzelnen Teilsammlungen ebenso hervorragende Leistungen wie die Restauratorinnen und Restauratoren des Instituts für Kunsttechnik und Konservierung (IKK).

Die Sammlungsbestände des GNM wurden seit der letzten Evaluierung weiter erschlossen. So konnten große Zuwächse an **digitalen Datensätzen** zu den Beständen des GNM erzielt werden. Die 2016 in der Digitalisierungsstrategie in Grundzügen festgehaltene Priorisierung für die Erschließung hat sich als zielführend erwiesen. Ende 2019 waren zu den ca. 750 000 Objekten in der Objektsammlung ca. 100 000 digitale Datensätze erfasst (13,3 %). Auch die Bibliothek hat mit der Erfassung von Handschriften und Inkunabeln wichtige Beiträge geleistet. Für die Retrokonversion des bibliothekarischen Altbestandes muss jedoch eine Strategie zur Beschleunigung entwickelt werden. Wo möglich, sollte das GNM dabei auch auf Fremdleistungen zur Unterstützung zurückgreifen und Verbunddatenbanken nutzen.

Bei der digitalen Erschließung seiner Sammlungsbestände hat das GNM einen guten Zwischenstand erreicht. Die Erschließung muss zügig weiter vorangetrieben werden. Der Priorisierungsplan des GNM sollte in seiner Zeitplanung weiter konkretisiert und das Konzept öffentlich verfügbar gemacht werden.

Für die Erschließung, Bearbeitung und Publikation von Forschungsdaten hat das GNM die virtuelle Forschungsumgebung **WissKI** (Wissenschaftliche Kommunikations-Infrastruktur) entwickelt. Dieses auf öffentlichen Standardformaten aufbauende System ist ein sehr hilfreiches Werkzeug für die digitale Erschließung von Forschungsdaten und ihre Zugänglichkeit. Die Planungen des GNM, WissKI nun auch anderen Einrichtungen zugänglich zu machen und weiter zu verbreiten, sollten mit Nachdruck verfolgt werden. Um das große Potenzial des Systems optimal zu nutzen, sollte die Anschlussfähigkeit auch im Bereich Big Data weiter ausgebaut werden. Es ist sehr erfreulich, dass das GNM sich als Mitglied entsprechender internationaler Arbeitsgruppen an der Entwicklung von Normdaten und Standards für die Erschließung beteiligt. Dem GNM bietet eine weite Verbreitung von WissKI vielversprechende Möglichkeiten, sich zu einem Kompetenzzentrum im Feld der Digital Humanities zu entwickeln. Zum Ausbau der dafür notwendigen Kompetenzen würden auch die vorgesehene Einrichtung einer integrierten Forschungsinfrastruktur (s. Kapitel 3) und weitere Drittmittelprojekte wichtige Beiträge leisten.

Der entgeltfreie Zugang zu den Daten des GNM für nicht-kommerzielle Zwecke hat einen positiven Effekt. Der starke Anstieg der Zugriffe auf die Digitale Bibliothek des GNM von 46.693 Zugriffen (2012; Jahr der Freischaltung) auf 9,7 Mio. Zugriffe (2019) indiziert die hohe Bedeutung der Digitalisierung als wissenschaftliche Dienstleistung, auch wenn sich aus den Zugriffszahlen derzeit keine Aussagen über die Intensität der Einzelnutzung ableiten lassen.

Forschung

Die Forschungsarbeiten des GNM gehen in aller Regel von den Sammlungsbeständen aus, wie es auch im Bund-Länder-Eckpunktepapier zu den Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft vom Juni 2012 als Spezifikum des Institutionentyps festgehalten ist. Dazu werden die Sammlungsbestände vornehmlich aus kulturhistorischer und kunsttechnologischer Perspektive untersucht. Nach Abschluss der Forschungsprojekte werden die Ergebnisse in Ausstellungen dargelegt.

Seit der letzten Evaluierung wurden im Rahmen von drittmittelfinanzierten Kooperationsprojekten sehr interessante Forschungsergebnisse erbracht. So wurden unter anderem die spätmittelalterlichen Totenschilder erschlossen und sowohl auf ihre repräsentationskulturelle Funktion untersucht als auch Rückschlüsse auf die Arbeitsweise von handwerklich-künstlerischen Betrieben gezogen. Die Ergebnisse des Projekts wurden in einer Sonderausstellung anhand ausgewählter Beispiele präsentiert. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf den drei Projektphasen der drittmittelgeförderten kunsthistorischen und technologischen Erforschung des Sammlungsbestands zur deutschen Tafelmalerei des Spätmittelalters.

Mit der Publikation seiner Forschungsergebnisse aus Erschließungsprojekten in Ausstellungskatalogen legt das GNM wichtige Grundlagen für weitere Forschungsarbeiten. Das GNM selbst sollte jedoch anstreben, deutlich häufiger auch in begutachteten Zeitschriften zu publizieren und so über das unmittelbare Museums-Umfeld hinaus international stärker sichtbar zu werden. Auch die vom Institut für Kunsttechnik und Konservierung erbrachten bedeutenden konservierungswissenschaftlichen Erkenntnisse sollten deutlich stärker in die fachwissenschaftliche Diskussion eingebracht werden.

Transfer/Ausstellungen

Die Vermittlungsaktivitäten des GNM zielen auf eine möglichst breite Zugänglichmachung seiner Sammlungen und Forschungsleitthemen ab. Den Kern der Vermittlungsaktivitäten bilden die Dauerausstellung und die wechselnden Sonderausstellungen auf einer Ausstellungsfläche von ca. 20.000 m². Durchschnittlich besuchten im Zeitraum 2014 bis 2019 ca. 334.000 Personen pro Jahr die **Ausstellungen** des GNM, eine erfreulich hohe Zahl. Nichtsdestoweniger steht das GNM vor der Herausforderung, seine Vermittlung auch in der Breite innovativ aufzustellen, um als modernes Forschungsmuseum wahrgenommen zu werden und neue, insbesondere junge Zielgruppen über das bisher überwiegend klassische bildungsnahe Publikum hinaus zu erreichen.

Zwischen 2014 und 2019 führte das GNM die bemerkenswert hohe Zahl von 21 mittleren und großen **Sonderausstellungen** sowie 13 kleineren Kabinettausstellungen durch. Dabei wurden immer wieder neue interessante Perspektiven auf die Sammlungen des GNM eröffnet, wie beispielweise in der Sonderausstellung „Luther, Kolumbus und die Folgen“, die das Leben und die Umbrüche im 16. Jahrhundert aus mentalitätsgeschichtlicher Perspektive thematisierte. Positiv ist auch, dass das GNM in seinen Sonderausstellungen die Hintergründe und Abläufe der eigenen Forschungsarbeit zugänglich macht, wie z. B. in der Ausstellung „Abenteuer Forschung“. Es ist plausibel, dass das GNM vorsieht, die hohe

Frequenz seiner Sonderausstellungen in den kommenden Jahren zu reduzieren. Bei der Themenwahl wird das GNM ermutigt, noch regelmäßiger mit innovativen Ausstellungsthemen an die Lebenswelten der Besucherinnen und Besucher anzuschließen und insbesondere auch Fragen anzusprechen, die aktuelle gesellschaftliche Diskussionen und Kontroversen aufgreifen.

Es wird begrüßt, dass das GNM mit den Forschungsleitthemen ein themenbasiertes Narrativ geschaffen hat, an dem auch die Ausstellungen ausgerichtet werden sollen, wie dies bei der letzten Evaluierung empfohlen worden war. **Derzeit liegt noch keine Strategie vor, wie neue Fragestellungen und Forschungsergebnisse regelmäßig und zügig in die Dauerausstellung überführt und die einzelnen Elemente der Dauerausstellung in stärkeren Bezug zu den Forschungsleitthemen gesetzt werden sollen. Angesichts bevorstehender Baumaßnahmen (s. Kapitel 4) und der damit einhergehenden Neuaufstellung von Teilen der Dauerausstellung muss nun sobald wie möglich eine solche Strategie erarbeitet werden. Diese sollte auch berücksichtigen, wie innovative, an den Forschungsleitthemen orientierte Sonderausstellungen Eingang in die Konzeption der Dauerausstellung finden.**

Seit der vergangenen Evaluierung konnte das GNM die **multimediale Vermittlung** auch im Rahmen des Aktionsplans der Leibniz-Forschungsmuseen ausbauen. So konnte unter anderem das Format der Digital Story neu eingeführt und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Diese Herangehensweise ist sehr positiv und sollte auch für neue digitale Formate beispielgebend werden, um die Vermittlung noch innovativer zu gestalten. Die Planungen des GNM, neue digitale Formate in Sonderausstellungen zu testen, sind sehr gut. Die bisher vereinzelt eingesetzten digitalen Elemente sollten in eine umfassende Strategie zur publikumsorientierten digitalen Vermittlung eingebettet werden. Diese sollte auch ein System zur Auswertung des digitalen Vermittlungserfolgs beinhalten. Sehr positiv ist, dass das GNM künftig Besucherinnen und Besuchern ermöglicht, die Informationstiefe zu einzelnen Objekten, einschließlich detaillierter Forschungsergebnisse und -daten, selbst auszuwählen.

Wie geplant sollte die **Besucherkforschung** in den kommenden Jahren weiter gestärkt werden. Dabei bietet sich eine Zusammenarbeit zum Beispiel mit dem Deutschen Museum München und dem IWM Tübingen an, die seit längerer Zeit gemeinsame Vorhaben in diesem Bereich durchführen.

Die in den Ausstellungen des GNM präsentierten Objekte sind über die Website des GNM in der Regel auch digital einsehbar. Für einzelne Ausstellungen sind detaillierte **digitale Ausstellungsrundgänge** oder Ausstellungskataloge digital verfügbar. Dieses Angebot sollte weiter ausgebaut werden. Die Präsentation der sehr unterschiedlichen Bestände sollte durch zusätzliche visuelle bzw. atmosphärische Stilmittel, insbesondere mit Hinblick auf neue Besuchergruppen, weiterentwickelt werden.

3. Veränderungen und Planungen

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Im Anschluss an die vergangene Evaluierung vor sieben Jahren arbeitete das GNM ein **Strategiekonzept** aus, um seine Arbeiten inhaltlich stärker zu bündeln. In der Entwicklung eines solchen Strategiekonzepts sah der Senat der Leibniz-Gemeinschaft die Chance, Sammlungsbereiche strategisch weiterzuentwickeln, Forschungsprojekte thematisch zu verbinden und durch eine intensivere kulturhistorische Kontextualisierung der Objekte die Ausstellungen einem breiteren Publikum zu öffnen. Der Senat beurteilte das Konzept 2016 positiv.

Unter der neuen Generaldirektion (s. Kapitel 5) wurde das Strategiekonzept weiter geschärft. Die weitreichende Grundsatzentscheidung, sich von einer chronologischen Betrachtungsweise zu lösen, wird sehr begrüßt. An die Stelle der Cluster „Spätmittelalter“, „Reformationszeit“ und „Kultur des 19. Jahrhunderts“ sind nun epochenübergreifend angelegte Forschungsleitthemen zur Strukturierung der Arbeiten am GNM getreten (s. Kapitel 7 zu den Inhalten der Forschungsleitthemen). Diese Herangehensweise bietet ein hohes Potential für neue Erkenntnisse, muss nun aber mit Blick auf ihre theoretischen und methodischen Implikationen noch weiterentwickelt werden. **Die Forschungsleitthemen sollten inhaltlich so gefasst werden, dass sie trennschärfere Kriterien für die Auswahl von Projekten bieten. Dem überzeugenden Anspruch der Leitthemen entsprechend sollten die einzelnen Projekte noch häufiger epochenübergreifend angelegt sein, dabei stets orientiert an den vielfältigen Möglichkeiten, die die GNM-Bestände bieten. Schließlich ist es erforderlich, bei der Konzeption des jeweiligen Leitthemas den aktuellen Stand der theoretischen Reflektion in den historischen Kultur- und Bildwissenschaften deutlich stärker zu berücksichtigen. Um dies zu erreichen, wird empfohlen, die Zusammenarbeit mit Hochschulen auszuweiten.**

Das Forschungsleitthema „Sammeln, Erschließen, Bewahren“ beschreibt einen der drei zentralen Aufgabenbereiche des GNM neben „Forschen“ und „Vermitteln“ und damit im Unterschied zu den übrigen Forschungsleitthemen kein inhaltliches Forschungsfeld. Dieser kategoriale Unterschied sollte strukturell berücksichtigt werden. Das Aufgabenfeld „Sammeln, Erschließen, Bewahren“ könnte analog zu den Aufgabenfeldern „Forschen“ und „Vermitteln“ als Querschnittsaufgabe in die inhaltlich definierten Leitthemen integriert werden. Eine andere, vermutlich allerdings mit höherer struktureller Komplexität verbundene Möglichkeit wäre, das Forschungsleitthema „Sammeln, Erschließen, Bewahren“ um eigenständige Forschungsfragen zu erweitern. Denkbar wäre schließlich auch, das Themenfeld als eigenständige Ebene zu definieren, die dann aber zur Vermeidung von kategorialen Missverständnissen nicht „Forschungsleitthema“ genannt werden sollte.

Im Zusammenhang mit der weiteren Strukturierung des Aufgabengebiets „Sammeln, Erschließen, Bewahren“ sollte auch die Rolle und Funktion des Instituts für Kunsttechnik und Konservierung (IKK) am GNM in den Blick genommen werden (s. dazu näher Kapitel 4). Unabhängig von dieser strukturellen Frage wird es inhaltlich gesehen begrüßt, dass das GNM bei der Erschließung der Sammlungen kulturhistorische Fragestellungen mit kunsttechnologischer Analyse verknüpfen und auch die Konservierungsforschung stärken möchte.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Die vom GNM definierten **Entwicklungsziele** bilden angemessene Eckpfeiler der strategischen Ausrichtung. Sehr positiv ist die angestrebte Öffnung des GNMs, auch in den europäischen Raum. So sieht das GNM vor, die europäische und auch interkontinentale Einbettung seiner Sammlungsbestände verstärkt hervorzuheben und die Kooperationen mit anderen europäischen Museen auszubauen. Es bieten sich dem GNM interessante Anschlussmöglichkeiten, die Manifestationen von Deutungskonflikten und Machtbeziehungen in materieller Kultur zu untersuchen. **Die Öffnung des GNM hin zu vergleichenden europäischen und interkontinentalen Perspektiven sollte sich auch im Satzungsauftrag niederschlagen. Dieser entspricht nicht mehr der Grundhaltung, die das GNM einnimmt. Es sollte künftig deutlich werden, dass die Begrenzung bei der Sammlungserwerbung auf den deutschsprachigen Raum nicht mit einer nationalen Perspektivverengung bei der Interpretation der Sammlungsbestände einhergeht.**

Das GNM beabsichtigt, mit zusätzlichen Mitteln der institutionellen Förderung eine **„integrierte Forschungsinfrastruktur“ (GNM-IFIS) zu schaffen. Die stringente Planung für einen „kleinen strategischen Sondertatbestand“ schließt sehr überzeugend an den erreichten materiellen und technischen Stand der Digitalisierung an. Auf der Grundlage des vom GNM entwickelten, maßstabsetzenden Systems WissKI sollen Forschungsdaten weitergehend integriert und erschlossen werden. Das Ziel ist es, ein belastbares Gesamtrepository zu schaffen, das den Zugang zu allen digitalen Forschungsdaten wie auch zu den physischen Sammlungen ermöglicht. Mit Blick auf die außerdem in den Planungen angesprochene Bereitstellung von Objekten im physischen Raum für wissenschaftliche Zwecke sollte das GNM in einem Antrag klarer darlegen, wie die Betreuung der Objekte im Objektlesesaal gewährleistet wird.**

4. Steuerung und Qualitätsmanagement

Ausstattung und Förderung

Die Ausstattung mit Mitteln der institutionellen Förderung als Leibniz-Institut ist für die derzeitigen Aufgaben des GNM auskömmlich. Sie stieg seit der vergangenen Evaluierung von 12,2 M€ p.a. (Schnitt 2011-2013) auf 14,1 M€ p.a. (Schnitt 2017-2019). Dazu kommen weitere Mittel aus institutionellen Förderungen im Umfang von 6,3 M€ p.a. (2017-2019), die das Land Bayern und die Stadt Nürnberg für museale Aufgaben zur Verfügung stellen.

Die Erträge aus Drittmitteln für Forschungsinfrastruktur-, Forschungs- und Transferprojekte fielen seit der letzten Evaluierung von 1,5 M€ p.a. (Schnitt 2011-2013) auf 1,2 M€ p.a. (Schnitt 2017-2019). Während die bei Bund und Ländern eingeworbenen Drittmittel deutlich zurückgingen (von 1,2 M€ p.a. auf 0,1 M€), konnten die bei der DFG eingeworbenen Mittel von 150 T€ auf 500 T€ p.a. gesteigert werden. **Derzeit bleibt das GNM bei den eingeworbenen Drittmitteln deutlich hinter den Erwartungen an ein Leibniz-Forschungsmuseum zurück. Das GNM hat dies erkannt und strebt eine Erhöhung**

der Drittmittelerträge an. Die Bemühungen sollten mit Nachdruck umgesetzt werden. So sollte das GNM prüfen, wie intern Kompetenzen gebündelt werden könnten, um erfolgversprechende Antragstellungen zu unterstützen.

Derzeit befinden sich die **Bauarbeiten** für das Tiefdepot des GNM im Abschluss. Außerdem wird die Mittelalterhalle saniert und neugestaltet. Bis 2030 sollen weitere umfangreiche Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden. Die Umsetzung dieser vom Land Bayern und dem Bund ermöglichten Baumaßnahmen ist für die Modernisierung der Ausstellungsräumlichkeiten sehr wichtig, wie schon vor sieben Jahren hervorgehoben wurde. Es ist sehr positiv, dass gesonderte Stellen geschaffen wurden, um die Abwicklung der Baumaßnahmen während des laufenden Museumsbetriebs zu unterstützen.

Bereits bei der vergangenen Evaluierung war empfohlen worden, eine Lösung für die Langzeitarchivierung von Daten an mehreren, räumlich voneinander getrennten Standorten zu finden. **Die vom GNM verfolgten Ansätze, in Kooperationen mit Partnereinrichtungen ein Konzept für die Langzeitarchivierung zu entwickeln, haben bisher noch nicht zu Ergebnissen geführt. Es ist daher dringend notwendig, dass das GNM parallel auch andere Wege nutzt und das Thema strategisch vorantreibt. Die Planungen des GNM, zusätzliches Personal mit entsprechender Expertise zu gewinnen, werden begrüßt. Auch die Beteiligung des GNM an der bereits bewilligten Forschungsdateninfrastruktur NFDI4Culture und am Antrag für NFDI4Memory sind wichtige Schritte zur Verbesserung der Situation.**

Aufbau- und Ablauforganisation

Die Sammlungs- und Forschungstätigkeiten des GNM werden in den drei Abteilungen „Sammlung“, „Forschungsservice“ mit Bibliothek und Archiven sowie im „Institut für Kunsttechnik und Konservierung“ (IKK) durchgeführt. Die Vermittlungstätigkeit und ihre Vorbereitung sind in der Abteilung „Wissenstransfer/Sonderausstellungen“ gebündelt. Es ist eine überzeugende Entwicklung, die Arbeiten der Abteilungen über Forschungsleitthemen aufeinander zu beziehen und zu fokussieren (s. Kapitel 3).

Mit dem „**Institut für Kunsttechnik und Konservierung**“ (IKK) verfügt das GNM über eine in diesem Arbeitsfeld bemerkenswert umfangreiche und in der deutschen Museumslandschaft herausragende Forschungsinfrastruktur. Das IKK konserviert und restauriert die Sammlungen des GNM auf hohem wissenschaftlichem Niveau. Seine Leistungen werden derzeit im Rahmen des Leitthemas „Sammeln, Erschließen, Bewahren“ verortet. Dies birgt die Gefahr, dass die spezifischen Anforderungen an die weitere eigenständige wissenschaftliche Profilierung des IKK in der Konservierungs- und Restaurierungsforschung aus dem Blick geraten. Auch daher sollte die Struktur dieses Leitthemas überdacht werden (s. Kapitel 3). Das IKK sollte die Möglichkeiten nutzen, insbesondere auch zur Erweiterung seiner Forschungsschwerpunkte gemeinsam mit anderen Museen bzw. mit Hochschulen drittmittelgeförderte Projekte durchzuführen. Dies setzt eine Verständigung darüber voraus, in welchem zeitlichen Umfang Restauratorinnen und Restauratoren über ihre zentralen forschungsinfrastrukturellen Leistungen hinaus eigenständig wissenschaftlich arbeiten können. In dem verschiedene Teilgebiete umfassenden Fachgebiet Restaurierung/Konservierung sollte das IKK die Netzwerkbildung vorantreiben. Es wird

angeregt, dass die Leibniz-Forschungsmuseen ihre Zusammenarbeit in der Restaurierungs- und Konservierungsforschung im Verbund vertiefen.

Bereits bei der vergangenen Evaluierung war die Einrichtung der **Generaldirektion** als leitendes Gremium unter dem Vorsitz des Generaldirektors positiv bewertet worden. Wie empfohlen, wurde unter dem neuen Generaldirektor und seinen neuen Stellvertreterinnen (s. Kapitel 5) eine Stärkung der Generaldirektion als Führungsgremium erreicht.

Ein zentrales Gremium der strategischen Steuerung ist die **Forschungskommission**, die über die Auswahl von Projektvorhaben entscheidet und in der neben der Generaldirektion weitere leitende wissenschaftlich Beschäftigte mitwirken. Die Forschungskommission ist ein gutes Instrument zur Öffnung der Entscheidungsprozesse innerhalb des GNM. Sehr positiv ist auch, dass mit den Forschungsleitthemen eine Referenzstruktur eingeführt wurde, anhand derer die Forschungs- und Ausstellungsvorhaben auf ihre Passung in das wissenschaftliche Profil des GNM geprüft werden können. Um die Ein- und Ausschlusskriterien für Projektvorhaben klarer bestimmen zu können, sollten die Forschungsleitthemen weiter geschärft werden (s. Kapitel 3).

Qualitätsmanagement

Das GNM hat seit der vergangenen Evaluierung wichtige Erfolge bei der Digitalisierung seiner Sammlungsbestände erreicht (s. Kapitel 2). Es ist sehr positiv, dass das Institut neben der digitalen Erschließung auch eine Standardisierung und Integration der unterschiedlichen Datenbestände über WissKI verfolgt (u.a. in einer integrierten Forschungsinfrastruktur, s. Kapitel 3).

Qualitätsmanagement durch Beiräte und Aufsichtsgremium

Der **wissenschaftliche Beirat** ist kompetent besetzt und begleitet das GNM kritisch und konstruktiv. Es ist sehr positiv, dass er zweimal pro Jahr tagt und dabei jeweils einen Arbeitsbereich des GNM besichtigt. Es wird erwartet, dass der Beirat in Zukunft zwischen zwei externen Evaluierungen auch ein Audit durchführt, das die strategische Entwicklung des Forschungsmuseums insgesamt in den Mittelpunkt rückt, wie dies bereits 2015 entsprechend den Anforderungen an Leibniz-Einrichtungen empfohlen worden war.

Derzeit sind von den zehn Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats nur drei Frauen. Drei Mitglieder des Beirats sind an ausländischen Institutionen tätig. Das GNM sollte prüfen, ob eine weitere Diversifizierung des Beirats möglich ist, auch angesichts des Ziels, sich als Forschungsmuseum im europäischen Raum zu etablieren.

Der Beirat hat satzungsgemäß die Aufgabe, den Verwaltungsrat und die Generaldirektion in grundlegenden fachlichen und fachübergreifenden Fragen zu beraten. Um die Unabhängigkeit des Beirats bei dieser Aufgabe zu sichern, sollten Beiratsmitglieder künftig nicht mehr in die laufende Institutsarbeit integriert werden, wie dies derzeit z. B. bei der Vorbereitung und Durchführung von Tagungen und Symposien der Fall ist.

Der **Verwaltungsrat** nimmt seine Aufgaben in angemessener Weise wahr. Es wird begrüßt, dass seit Dezember 2019 die für Wissenschaft verantwortliche Abteilung im Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst für das Museum zuständig ist. Wie

bereits bei den letzten beiden Evaluierungen empfohlen, sollte die Satzung des GNM den Vorgaben für eine Finanzierung als Leibniz-Einrichtung angepasst werden und ein Vetorecht von Sitzland und Bund bei Beschlüssen zu Fragen von forschungs- und wissenschaftspolitischer Bedeutung, mit erheblichen finanziellen Auswirkungen oder in Bezug auf das Leitungspersonal vorsehen.

5. Personal

Zum Stichtag 31.12.2019 waren 209 Personen am GNM angestellt, davon 70 im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“.¹ Die derzeitige **Personalstruktur** spiegelt das Aufgabenportfolio des GNM wider. Angesichts der Ziele des GNM, zum einen die Anbindung an die Forschung zu stärken und zum anderen in der Vermittlung neue Publika zu erschließen (s. Kapitel 2 und 3), sollte das GNM sein strategisches Personal-konzept weiter präzisieren und identifizieren, welche zusätzlichen Kompetenzen benötigt werden.

Leitung

Die personelle Zusammensetzung der **Generaldirektion** hat sich seit der letzten Evaluierung verändert. Nachdem der langjährige Generaldirektor ruhestandsbedingt ausgeschieden war, wurde 2019 einer seiner bisherigen Stellvertreter gemeinsam mit der Universität Erlangen-Nürnberg als Generaldirektor berufen. Mit ihm konnte ein erfahrener Wissenschaftler für die Institutsleitung gewonnen werden, der die angestoßenen Transformationsprozesse engagiert vorantreibt. 2019 und 2020 wurden die Leitungen der Bereiche „Wissenstransfer/Sonderausstellungen“ und „Sammlung“ neu besetzt. Die beiden Leiterinnen sind als Stellvertreterinnen des Generaldirektors auch Mitglieder der Generaldirektion, ebenso wie der administrative Leiter des GNM.

Seit 2015 wurden sechs der 13 Sammlungsleitungen neu besetzt, eine weitere Neubesetzung erfolgt 2021. Es wird begrüßt, dass der wissenschaftliche Beirat nun auch in die Auswahlverfahren bei der Besetzung von wissenschaftlichen Leitungspositionen unterhalb der Generaldirektion eingebunden ist.

Wissenschaftliches Personal

Neben den 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Leitungsaufgaben sind am GNM 19 weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ohne Leitungsaufgaben, 4 Volontärinnen und Volontäre, 26 Restauratorinnen und Restauratoren und ein Promovierender tätig.

Es ist sehr erfreulich, dass das GNM für die Förderung seiner **wissenschaftlich Beschäftigten** eigene Leitlinien verabschiedet hat. So werden die Beschäftigten unter anderem zur wissenschaftlichen Karriereentwicklung durch Lehrtätigkeiten, Konferenzteilnahmen und eigenen Publikationen ermuntert. Die Kuratorinnen und Kuratoren sowie Res-

¹ Angaben ohne Stipendiaten und studentische sowie wissenschaftliche Hilfskräfte.

tauratorinnen und Restauratoren des GNM würden von der empfohlenen Vertiefung einer Zusammenarbeit mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern von Hochschulen in gemeinsamen Projekten sehr profitieren.

Derzeit wird erstmals ein **Promovierender** durch den Generaldirektor des GNM betreut, zwei weitere GNM-Beschäftigte verfolgen Promotionsvorhaben auf Grundlage der GNM-Bestände. Es wird begrüßt, dass das GNM aus Mitteln der VolkswagenStiftung ein gemeinsames Promotionskolleg mit der Universität Erlangen-Nürnberg eingerichtet hat, in dessen Rahmen drei weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des GNM an der Betreuung von Dissertationen beteiligt sind. Wie vom GNM vorgesehen, sollte das gemeinsame Promotionsprogramm mit der Universität bei der Betreuung von Promovierenden auch nach dem Auslaufen der derzeitigen Finanzierung fortgesetzt werden und die Anzahl der am GNM verfolgten Promotionsvorhaben weiter steigen.

Die vom GNM für Promovierte angebotene praxisorientierte Ausbildung im Rahmen eines zweijährigen **Volontariats** genießt hohe Anerkennung und bietet den Volontärinnen und Volontären gute Perspektiven. Auch die Wechsel von neun Beschäftigten des GNM auf leitende Stellen an anderen Museen seit der letzten Evaluierung belegen den Erfolg der Maßnahmen zur Karriereentwicklung.

Wissenschaftsunterstützendes Personal

Die Maßnahmen im Bereich der Qualifizierung der wissenschaftsunterstützenden Beschäftigten sind angemessen. Das GNM bietet in der *Fotostelle* einen Ausbildungsplatz im Bereich Fotografie an.

Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Am 31.12.2019 waren unter den 70 Beschäftigten im Bereich „Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen“ 45 Frauen. Sehr erfreulich ist, dass zum Stichtag auf Leitungsebene zwei der drei wissenschaftlichen Mitglieder der Generaldirektion und neun der 15 wissenschaftlich Beschäftigten mit Leitungsaufgaben Frauen waren.

Es wird begrüßt, dass das GNM sein 2011 verabschiedetes Gleichstellungskonzept konsequent umgesetzt und seine Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiter ausgebaut hat.

6. Kooperation und Umfeld

Das GNM arbeitet eng mit der Universität Erlangen-Nürnberg zusammen und hat die Zusammenarbeit in den letzten Jahren weiter vertieft. So wurde, entsprechend einer Empfehlung der letzten Evaluierung, der Generaldirektor erstmals gemeinsam mit der Universität auf eine W-3 Professur berufen und es wurden gemeinsame Programme zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eingerichtet (s. Kapitel 5). Sehr positiv ist auch die hohe Anzahl an Lehrleistungen von GNM-Beschäftigten an 14 Hochschulen und Universitäten im Zeitraum 2017-2019.

Die wissenschaftlichen Kooperationen sollten weiter ausgebaut werden. Gemeinsame Vorhaben von Beschäftigten des GNM mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern von Hochschulen würden die Einbindung des GNM in den Forschungsdiskurs wesentlich erleichtern und zu wichtigen methodischen und theoretischen Impulsen beitragen. Dabei sollte auch das hohe Potential, das die Sammlungen des GNM für die Erstellung von Qualifizierungsarbeiten bieten, noch deutlich stärker als bisher ausgeschöpft werden. Schließlich sollten Leitung und Gremien des GNM sich um die Einrichtung von mit eigenen oder Drittmitteln geförderten Nachwuchsgruppen bemühen und prüfen, ob durch weitere gemeinsame Berufungen die Verbindungen zu Hochschulen intensiviert werden können.

Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft bringt sich das GNM im Rahmen des Aktionsplans der Forschungsmuseen sehr engagiert ein. Das Institut ist auch am Leibniz-Forschungsverbund „Historische Authentizität“ beteiligt, der unter dem Namen „Wert der Vergangenheit“ weitergeführt wird.

Es wird begrüßt, dass das GNM seine Kooperationen in Digitalisierungsprojekten aber auch in der Vorbereitung von Sonderausstellungen ausgebaut hat. So konnten weitere nationale und internationale Partner gewonnen werden.

7. Forschungsleitthemen des GNM

Forschungsleitthema „Sammeln, Erschließen und Bewahren“

(49,8 VZÄ, davon 25,1 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 24,7 VZÄ Servicebereiche)

In den Projekten, die unter dem Dach des Forschungsleitthemas durchgeführt werden, betreibt das GNM Grundlagenforschung zur Analyse und Digitalisierung seiner Bestände, zum Sammlungsmanagement und zur Konservierungsforschung. Sehr positiv ist, dass das GNM in einigen Projekten auch eine selbstreflexive Ausrichtung verfolgt. Unter anderem waren die Forschungsprozesse am Museum ebenso Gegenstand einer Ausstellung wie die Ergebnisse einer systematischen Provenienzforschung.

Seit der vergangenen Evaluierung wurden die Teilsammlungen des GNM auch durch das Leitthema weiter vernetzt. Die analoge und digitale Erschließung wurde weiter vorangetrieben. So konnten zwölf Bestandskataloge publiziert werden; mit der Entwicklung und Bereitstellung des digitalen Werkzeugs WissKI wurden im GNM neue Standards gesetzt (s. Kapitel 2).

Die Aktivitäten zur Erschließung und Digitalisierung der Sammlung werden insgesamt positiv bewertet, allerdings muss die Digitalisierung mit Nachdruck weiter vorangetrieben werden (s. Kapitel 2). Die Vernetzung der Bibliothek wurde weiter verbessert. So sind die Bestände nun auch in ARTDiscovery-WorldCat einsehbar. Positiv ist auch, dass im Kunstarchiv zunächst eine flache und flächendeckende Erschließung der Bestände angestrebt wird, die für stark nachgefragte Bestände vertieft werden soll. Insgesamt leisten die im Forschungsleitthema verorteten Projekte essentielle Beiträge für die Arbeit des

GNM. Strukturell gesehen sollte die Zuordnung der Aufgaben zu einem Forschungsleitthema überdacht werden (s. Kapitel 3).

Es ist sehr positiv, dass mit der Einrichtung des Tiefdepots der Zugang zu den Beständen erleichtert und weitere Bestände digitalisiert werden sollen. Auch die Planungen des GNM für die Neu- und Weiterentwicklung von Analyse- und Konservierungsverfahren werden begrüßt.

Die zentralen Leistungen bei der Erschließung der Bestände sind in Kapitel 2 beschrieben. Aus den Projekten des Teilbereichs gingen zahlreiche Beiträge zu Sammelwerken und Ausstellungskatalogen hervor. Die dem Teilbereich zuzuordnenden konservierungswissenschaftlichen Forschungsleistungen des IKK haben das Potenzial, noch regelmäßiger in Zeitschriften mit Begutachtungssystem veröffentlicht zu werden. Auch bei der Einwerbung von Drittmitteln werden die Möglichkeiten nicht ausgeschöpft. Um diese Steigerungen zu erreichen sollte die Zusammenarbeit des IKK mit Hochschulen weiter ausgebaut werden (s. Kapitel 4).

Forschungsleitthema „Lebenswelten“

(21,1 VZÄ, davon 10,6 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 10,5 VZÄ Servicebereiche)

In den Projekten, die diesem Forschungsleitthema zugeordnet sind, wird das Verhältnis des Menschen zu den von ihm geschaffenen Dingen und der ihn umgebenden Umwelt untersucht. Unter anderem wurde die Funktion von Kleidung in der Ständegesellschaft der Renaissance und des Frühbarock untersucht und in einer abwechslungsreichen Sonderausstellung aufbereitet. Eine andere Sonderausstellung thematisierte die kulturelle Praxis des Wanderns seit der Aufklärung. Ausgehend von drei Zimmerausstattungen von Richard Riemerschmid wurde zudem untersucht, wie schlichtes Mobiliar in diversen sozialen Schichten Akzeptanz fand. In den Ausstellungen legt das GNM hohen Wert auf die Authentizität und Qualität der präsentierten Objekte.

In den dem Leitthema zugeordneten Projekten gelingt es insgesamt sehr gut, die Bestände themenbasiert zu erschließen und zugänglich zu machen. Ein auf die Lebenswelten ausgerichtetes Leitthema ist sehr gut geeignet, individuelle Perspektiven auf historische Objekte, Werke und soziale Praktiken zu ermöglichen und so auf die Erfahrungen des Publikums einzugehen. Allerdings ist das Forschungsleitthema derzeit sehr breit gefasst und bietet damit nur unzureichend Kriterien für den Ein- oder Ausschluss einzelner Projekte. Das GNM sollte prüfen, ob eine engere Formulierung und Konzeption hilfreich wäre, um die im Rahmen des Themas verfolgten Projekte enger abzustimmen und den Forschungsinhalt klarer zu definieren. Eine präzisere Definition könnte auch die Gewinnung universitärer Partner für Projekte erleichtern. Die Anschlussfähigkeit der Ausstellungsthemen und Präsentationsformen an die Lebenswelten des Publikums sollte weiter erhöht werden. Dazu sollte auch die Begleitung durch interaktive Stationen oder grafische Stilmittel weiterentwickelt werden.

Sehr positiv ist, dass das GNM mit einem Citizen Science Projekt einen Forschungsschwerpunkt auf die Rolle von Frauen im Handwerk seit 1500 legen möchte. Dieses Thema ist auch gut geeignet, neue Impulse in die Dauerausstellung zu integrieren.

Die Projekte zum Forschungsleitthema sollten über die sehr wichtigen Beiträge zu Ausstellungskatalogen hinaus auch noch regelmäßiger zu Veröffentlichungen in kulturgeschichtlichen Zeitschriften führen. Im Zeitraum 2017 bis 2019 wurden für die im Forschungsleitthema durchgeführten Projekte nahezu keine Drittmittel eingeworben. Es wird erwartet, dass eine engere Anbindung der Projekte an die universitäre Wissenschaft in dieser Hinsicht zu einer Verbesserung führt.

Forschungsleitthema „Weltbild und Repräsentation“

(34,5 VZÄ, davon 16,8 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,0 VZÄ Promovierende und 16,6 VZÄ Servicebereiche)

Im Forschungsleitthema wird anhand eines breiten Spektrums von Objekten untersucht, wie Menschen in der Schaffens- und Nutzungszeit der jeweiligen Objekte die Welt betrachteten. Der Schwerpunkt lag auf interdisziplinär angelegter Forschung zu religiös konnotierten Sammlungskomplexen aus dem Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit. So wurden unter anderem im Projekt zur spätmittelalterlichen Tafelmalerei in beeindruckender Weise moderne technische Verfahren mit Untersuchungen der Bedeutungszusammenhänge der Gemälde verknüpft. Diese Verbindung sollte auch für andere Vorhaben beispielgebend werden.

Im Forschungsleitthema werden wichtige Beiträge zur Objektforschung erarbeitet, die in interessante Ausstellungen einfließen. Vor dem Hintergrund aktueller Diskurse in den Kulturwissenschaften sollte das GNM in Zukunft auch die Konflikthaftigkeit von Kultur und Konkurrenz zwischen Weltbildern anhand seiner unterschiedlichen Bestände und Befunde untersuchen. So könnten auch Bezüge zu den Weltbildern, die Besucherinnen und Besucher mitbringen, hergestellt werden.

Das Forschungsleitthema selbst sollte stärker theoretisch fundiert und ausdifferenziert werden, um die Anbindung an aktuelle Diskurse in den Geistes- und Sozialwissenschaften zu erhöhen. Ein Schwerpunkt der bisherigen Projekte und der zukünftigen Planungen liegt auf dem Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit. Im Rahmen der Struktur der Forschungsleitthemen sollte das GNM auch in diesem Themenbereich eine epochenübergreifende Perspektive in der Betrachtung und Präsentation der Projekte erreichen.

Die Anzahl der Ausstellungen ist beeindruckend. Bereits jetzt werden die Ergebnisse auch regelmäßig publiziert. In der Drittmittelakquise ist das Forschungsleitthema ebenfalls erfolgreich. Es ist zu erwarten, dass eine engere Anbindung an die universitären Wissenschaften zu einer weiteren Steigerung der Publikationsleistung und der Drittmittelwerbungen führen würde.

Forschungsleitthema „Geschichtsmodelle in gesellschaftlichen Transformationsprozessen“

(19,9 VZÄ, davon 10,0 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 9,9 VZÄ Servicebereiche)

Die im Forschungsleitthema verorteten Projekte untersuchen historische Perspektivwechsel und den historisch-politischen Kontext der Bestände. Seit der vergangenen Evaluierung lag ein Schwerpunkt der Projekte auf der Reformationszeit. In einzelnen Projekten, zum Beispiel zur Henlein-Uhr oder zum „Mythos Davos“, gelang es außerordentlich gut, eine reiche Perspektivenvielfalt aus einzelnen musealen Objekten heraus zu entwickeln.

Das Thema ist konzeptionell sehr gut geeignet, um eine Verknüpfung der Bestände zu befördern und leistet einen wichtigen Beitrag zur Grundlagenreflexion des Forschungsmuseums. Allerdings erschließt sich nicht immer, wie die Projekte auf das Thema der Geschichtsmodelle zugeschnitten sind. Die Möglichkeiten, durch die Gegenüberstellung von Objekten unterschiedlicher Kategorien, Qualitäten und Epochen neue Forschungsperspektiven zu eröffnen, sollten in Zukunft noch besser genutzt und theoretisch unterlegt werden. Die im Forschungsleitthema verorteten Kategorien wie gesellschaftliche Krisen oder Umbrüche bieten sich dazu an.

Die Einrichtung eines gemeinsamen Promotionskollegs mit der Universität Erlangen-Nürnberg zur Modellierung von Kulturgeschichte ist außerordentlich positiv. Diese Verbindung sollte künftig auch zu einer intensiveren theoretischen Fundierung des Forschungsleitthemas führen.

Aus den Projekten des Forschungsleitthemas entstanden in den letzten Jahren vergleichsweise wenige Publikationen. Auch der Umfang an Drittmittelinwerbungen blieb hinter den Möglichkeiten zurück. Das GNM sollte das dem Thema der gesellschaftlichen Veränderungsprozesse inhärente Potenzial für die Untersuchung innovativer Forschungsfragen anhand seiner Bestände deutlich intensiver ausschöpfen. Dies würde auch zu einer Verbesserung der Publikationsleistung und zu weiteren Drittmittelinwerbungen führen.

8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Das GNM hat alle Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft aus dem Jahr 2015 (vgl. Darstellungsbericht S. A-18ff.) aufgegriffen. Die Umsetzung hat mit dem Wechsel in der Generaldirektion ab 2019 noch einmal deutlich an Dynamik gewonnen und sollte nun konsequent weiter verfolgt werden.

14. September 2021

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Germanisches Nationalmuseum - Leibniz-Forschungsmuseum
für Kulturgeschichte, Nürnberg (GNM)**

Das Germanische Nationalmuseum (GNM) hat den positiven Bericht mit Freude zur Kenntnis genommen und dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe für die konstruktive Durchführung der Evaluierung und die wertvollen Hinweise und Empfehlungen. Unser besonderer Dank gilt dem Referat Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft, welches das Museum während des gesamten Begutachtungsprozesses engagiert begleitet und unterstützt hat.

Besonders erfreut uns, dass die Bewertungsgruppe die inhaltliche Verzahnung der einzelnen Programmbereiche über die neu entwickelten Forschungslinien so positiv beurteilt hat. Dies bestärkt uns darin, diese inhaltlich-strategische Ausrichtung unter Berücksichtigung der angeregten Profilschärfungen konsequent weiter zu verfolgen. Von besonderer Bedeutung ist hier der geplante Sondertatbestand zur integrierten Forschungsinfrastruktur, den die Kommission als sehr überzeugend bewertet hat. Dieses Votum ermutigt uns, nun die Planungen bis zur Antragsreife fortzuentwickeln.

Das Ziel einer zeitnahen und regelmäßigen Integration aktueller Forschungsergebnisse in die Dauerausstellung verfolgt das GNM bereits seit der 2006 begonnenen sukzessiven Neukonzeption der Dauerausstellungsbereiche. Dabei hat es insbesondere mit modularen Präsentationssystemen und dem Einsatz multimedialer Mittel, u. a. mit BYOD-Angeboten, sehr gute Erfahrungen gemacht. So werden z. B. Inhalte des Forschungsprojekts MUSICES im Dauerausstellungsbereich „Musikinstrumente“ via Bildschirm präsentiert. Neue Forschungsergebnisse zu Objekten aus dem Bereich Mittelalter können über inhaltlich angepasste Mediaguides abgerufen werden. In den zur Sanierung oder Ertüchtigung anstehenden Bereichen des Museums sind Themeninseln für wechselnde Inhalte vorgesehen.

In diesem Zusammenhang sind wir auch dankbar für die Würdigung der mit Mitteln des „Aktionsplans Vermittlung“ und in enger Kooperation mit dem Netzwerk der Leibniz-Forschungsmuseen realisierten Maßnahmen zum Ausbau der multimedialen und innovativen Vermittlung. Die Kombination aus analogen und digitalen Vermittlungsformaten mit zusätzlichen Vertiefungsebenen für unterschiedlichste Zielgruppen ermöglicht eine moderne, zügige und flexible Aktualisierung von Inhalten – gerade auch innerhalb der Dauerausstellungsbereiche. Dies unterstreicht die zentrale Rolle und die Unverzichtbarkeit des Aktionsplans der Leibniz-Forschungsmuseen auch für die Zukunft.

Die Empfehlung zur Erarbeitung eines Konzepts für die Langzeitarchivierung greifen wir gerne auf. Das GNM hat bereits im Vorfeld eine neue Stelle mit diesem Arbeitsschwerpunkt geschaffen und seit August 2021 besetzt.

Zu dem im Bericht erwähnten Vetorecht von Sitzland und Bund sei bemerkt, dass ein solches Recht in Form eines besonderen Zustimmungserfordernisses 2016 in die Satzung des Museums aufgenommen wurde.